Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 154. **Bromberg,** Sonntag den 6. Juli 1924. **48. Jahrg.**

Die Deutsche Fraktion

zu den Gesetzentwürfen über die Minderheiten.

Wie schon berichtet, hat am 3. d. M. in der Verfassungskommission des Sejm die Besprechung der drei die völkischen Minderheiten betreffenden Gesetze begonnen. Im Laufe der Debatte ergriff im Namen der Deutschen Vereinigung auch der **Abg. Utta** das Wort, der etwa folgendes **ausführte:**

Meine Vorredner **haben die vorliegenden** Gesetzentwürfe einer allseitigen und gründlichen Kritik unterzogen. Ich schließe mich ganz und voll dieser Kritik an, möchte aber im Namen des Deutschen Klubs noch einiges hinzufügen. Als Abg. Thugutt aus dem Auslande zurückkehrte, hat die polnische Presse angefangen, von der Notwendigkeit der Lösung der Minderheitenfrage zu schreiben. Wir Deutschen haben die Anregung des Abg. Thugutt mit Freuden begrüßt. Wir erwarteten, daß endlich der gesunde Staatsgedanke in Polen siegen und daß ein neuer Zeitabschnitt des friedlichen Zusammenlebens der einzelnen Nationalitäten im polnischen Staate beginnen würde. — Unsere Freude war aber von kurzer Dauer. Bald hörten wir, daß eine Kommission zur Bearbeitung der Minderheitsgesetzentwürfe gebildet wurde, in die nur Vertreter der polnischen Parteien berufen worden sind. Die Vertreter der Minderheiten wurden ausgeschaltet. Keiner von uns konnte angesichts dieser Tatsache daran glauben, daß es sich um ehrliche Bestrebungen, die Minderheitenfrage zu lösen, handeln konnte. Man sprach davon, daß man wohl mehr das Ausland als die Gesundung der traurigen Verhältnisse im Innern des Reiches im Auge habe. Wir haben von der Kommission nicht viel erwartet, aber das, was uns die vorliegenden Gesetzentwürfe bringen, übertrifft bei weitem auch die schlimmsten Erwartungen. Wir sehen, daß man jetzt die Bürger Polens nicht nur in **zwei Kategorien** teilt, sondern sogar in drei. Es gibt

Minderheiten erster und zweiter Kategorie.

Mit den ersteren rechnet man noch etwas und wirft ihnen gnädigst ein paar Brocken zu, während man die anderen, das sind die Deutschen und die Juden, vollständig außer acht läßt. Herr Thugutt appelliert an unsere Geduld und sagt: „Wartet nur, auch an euch wird die Reihe kommen; die deutsche und jüdische Frage ist äußerst kompliziert und erfordert längere Zeit zu ihrer Lösung." — Aber, Herr Präses, ich muß Sie an das Sprichwort erinnern: Alles hat seine Grenzen, ja, auch unsere Geduld. Es gibt Fragen, bei denen die Geduld mit einem Verbrechen verglichen werden könnte. Und das ist hier gerade der Fall. Wir warten schon vier Jahre geduldig und bitte, sehen Sie sich an, was in dieser Zeit geschehen ist. Sie stempeln die Deutschen zu Feinden des Staates und haben für sie nichts übrig. Haben die Deutschen das wirklich verdient? In dem früheren russischen Teilgebiet Polens leben die Deutschen schon seit Jahrhunderten. Sie sind nach Polen nicht mit Gewalt gekommen, sie wurden von den polnischen Königen und Magnaten berufen, man hat sie mit großen Freiheiten bedacht und ihnen die Pflege ihres Glaubens, ihrer Sprache und ihrer völkischen Eigenart für ewige Zeiten garantiert. Es ist rührend, die sogenannten Lokationsurkunden zu lesen. Die Deutschen haben diese Freiheit und Toleranz auch zu schätzen verstanden. Sie haben ihre Kenntnisse, ihren Fleiß und ihr Vermögen in den Dienst der neuen polnischen Heimat gestellt. Sie haben Kultur verbreitet, glänzende Siedlungen und Städte gegründet, Industrie und Handel geschaffen, selbst im politischen Leben Polens nahmen sie regen Anteil. Ich erwähne nur die warme Unterstützung Kosciuszkos durch die deutsche Bürgerschaft. Wahrlich, kein ehrlicher polnischer Politiker oder Historiker kann behaupten, daß die Deutschen in Polen sich dem Staate gegenüber feindlich verhalten hätten. Auch im Jahre 1918, als die Stunde der Befreiung Polens schlug, erwarteten unsere Kolonisten die Wiederkehr der früheren Freiheiten und der Toleranz. Man war bereit, willig die Hand an den Wiederaufbau Polens zu legen und ehrlich mit der polnischen Gesellschaft mitzuarbeiten. General Sikorski erklärte mir gegenüber, **daß die Söhne der deutschen Kolonisten in der schwersten Stunde Polens im Jahre 1920 die besten und zuverlässigsten Soldaten waren.**

Und wie behandelt man uns nun für diese Loyalität und treue Erfüllung aller Bürgerpflichten! Im Jahre 1919 hat man unseren Schulverband ohne Grund aufgelöst, das ganze Vermögen der deutschen Schulgemeinden enteignet. Wir hatten zu der Zeit gegen 530 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Neulich hat der Herr Minister erklärt, daß sich im früheren russischen Teilgebiet gegen 200 deutsche Schulen befinden. Somit wurden in den verflossenen vier Jahren gegen 330 deutsche Schulen geschlossen. Und mit welcher Brutalität und Gewalt ist man dabei vorgegangen! Die verbrannten Bet- und Schulhäuser, die für die Verteidigung ihres Rechtes und ihrer Schule zu Gefängnisstrafen verurteilten Kolonisten, die Massenprozesse gegen die Deutschen, die noch nicht beendet sind, geben ein beredtes Zeugnis davon. Ich habe in der Schulkommission eine ganze Reihe von Fällen angeführt, wie unsere Kolonisten behandelt werden. Der Herr Minister versprach, alle diese Fälle zu untersuchen. Bis heute ist nichts geschehen. In der letzten Zeit wiederholte sich im Dorfe Orlowo, Kr. Lipno, wieder eine fürchterliche Szene der „guten Behandlung" unserer Kolonisten. Zu der dortigen Schule gehörten über 100 deutsche Kinder. Man hat die zeitweilige Vakanz der Schule dazu benutzt, um darin eine polnische Schule unterzubringen. Die Wohnung des deutschen Lehrers wurde dem polnischen Lehrer übergeben. Nun ist der neu ernannte deutsche Lehrer ohne Wohnung und die deutschen Kinder ohne Schule. Die deutschen Kolonisten versuchten, sich gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte zu wehren. Als Antwort auf ihre Proteste schickte man sechs bis auf die Zähne bewaffnete Polizisten nach Orlowo, diese verhafteten eine Reihe von ruhigen deutschen Landwirten, stellten sie an die Wand, zielten auf sie mit den Gewehren **und unterzogen sie einer Leibesvisitation.** Etliche von ihnen wurden mit Ketten gefesselt und in den Dörfern herumgefahren. Der Schulze des Dorfes wurde von dem Polizeiunteroffizier ins Gesicht geschlagen und mit den Füßen gestoßen. Ein Kolonist bekam ebenfalls etliche Rippenstöße. Dazu wurde noch ein Prozeß gegen diese Leute angestrengt. Ein Arbeiter aus Chojny bei Lodz wurde dem Gericht dafür übergeben, weil er im Namen der Eltern ein Gesuch an den Dozór Szkolny gerichtet hat, in welchem um evangelischen Religionsunterricht und die deutsche Sprache in der dortigen Schule für die deutschen Kinder gebeten wurde.

Es ist klar, daß bei diesen Methoden und dieser Behandlung unserer Kolonisten sich ihre Gefühle und Ansichten über den polnischen Staat geändert haben. Je länger dieser Zustand dauert, um so schlimmer wird es. Es kann schließlich dazu kommen, daß die Deutschen das werden, was Sie heute von ihnen sagen, nämlich Feinde des Staates. Also hier, Herr Abgeordneter Thugutt, ist nach meiner Ansicht

Geduld ein Verbrechen

gegen das eigene Volkstum und gegen den Staat. Die Lösung der deutschen Frage ist auch gar nicht so schwer, es fehlt nur am guten Willen. Sie wollen an die Lösung dieser Frage nicht herantreten und darum diese Ausreden. Herr Abg. Grabski sprach von der Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens aller Bürger des Staates. **Auch wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dieses friedliche Zusammenleben.** Glauben Sie, meine Herren, daß uns das ewige Klagen, Intervenieren bei der Behörde, ja selbst Klagen an die internationalen Instanzen angenehm sind? Wir sehnen uns wohl noch mehr als Sie nach der Eintracht und dem Frieden. Dies läßt sich aber nicht auf diesem Wege erreichen, wie Sie es, Herr Minister, vorschlagen. Man muß hier ehrlich handeln. Sehen Sie sich die Baltischen Staaten an. Da ist die Minderheitsfrage wirklich gelöst. Jede Minderheit hat beim Unterrichtsministerium einen Vertreter, der an der Spitze des Schulwesens der betreffenden Minderheit steht. Er ist dem Unterrichtsminister unmittelbar unterstellt und hat sogar im Ministerrat Sitz und beratende Stimme. Das ganze Schulwesen wird von durch die Minderheiten gewählten Beamten verwaltet. Für 20 Kinder wird eine Volksschule eingerichtet. In Finnland auf den Inseln sogar für 15 Kinder. Das Schulwesen der Minderheiten blüht, jedes Kind hat tatsächlich den Unterricht in seiner Muttersprache. Das nenne ich Lösung der Minderheitenfrage.

Wenn ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten in Polen kommen soll, so muß es hier im Sejm beginnen. Lassen wir jegliche Hinterlist, jegliches Gestikulieren für das Ausland beiseite, setzen wir uns mit ehrlichen Absichten vertrauensvoll an einen Tisch und wir werden sicher einen gemeinsamen Weg zur Lösung dieser Frage zur beiderseitigen Zufriedenheit finden. Es wird leichter gehen, als man es erwartet. Die vorliegenden Gesetzentwürfe verdienen nicht mehr als **in den Papierkorb** geworfen zu werden. Meine Herren, wenn ein Schneider einem Klienten einen Anzug nähen wollte, ohne Maß zu nehmen und ohne ihn um seine Wünsche zu fragen, so würde man ihn einen Toren nennen. Und bei der Bearbeitung der vorliegenden Entwürfe, die doch unsere wichtigsten Lebensfragen betreffen, hat man uns nicht ein einziges Mal um unsere Wünsche gefragt. Selbst auf einem unvorschriftsmäßigen Wege wurden diese Projekte in die Kommission geschmuggelt. Sie bringen keine Lösung, sondern **eine Verwicklung der Minderheitenfrage.** Aus diesem Grunde ist unser Klub der Ansicht, daß sich diese Gesetzentwürfe, besonders das **Schulgesetz, nicht einmal zur Diskussion eignen.**

*

Die „Lösung" des Minderheitenproblems.

Zu Beginn der gestrigen Beratung der Verfassungskommission gab der Vorsitzende des Weißrussischen Klubs, Abg. Taraszkiewicz, im Namen sämtlicher völkischen Minderheiten die Erklärung ab, daß sich ihre Vertreter an den weiteren Beratungen über die drei die völkischen Minderheiten betreffenden Gesetzesentwürfe nicht mehr beteiligen würden. Es sei am Vortage mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen, daß die drei Vorlagen nicht auf die Sicherung, sondern auf die Vernichtung des völkischen Eigenlebens der nationalen Minderheiten abzielen. Die von den Vertretern der Minderheiten herbeigeführte Abstimmung habe gezeigt, daß die polnischen Kommissionsmitglieder keinen Wert auf die Auffassung und auf die Kritik derjenigen legen, für die die neuen Gesetze in erster Linie bestimmt sind. Der gleiche anmaßende Herrenstandpunkt, der auch schon bei der Ausarbeitung der Vorlagen vertreten worden ist. Sind doch die Gesetzesvorlagen in einem rein polnischen Gremium vorbereitet worden, ohne daß ein einziger Vertreter der beteiligten Minderheiten zugezogen oder auch nur gehört worden wäre. Mögen denn die Herren von den polnischen Parteien auch bei der Kommissionsberatung des traurigen Machwerks ihrer Freunde unter sich bleiben.

Nach dieser Erklärung verließen die Vertreter der völkischen Minderheiten das Beratungszimmer. Die zurückgebliebenen polnischen Kommissionsmitglieder trieben nun, aller unbequemen Fesseln und Hemmungen ledig, die drei Vorlagen in erster, zweiter und dritter Lesung durch und reichten sie an den Marschall zurück mit der Bitte, sie am nächsten Mittwoch vor das Plenum zu bringen.

So also begann Polen in den Hochsommertagen des Jahres 1924 die gesetzgeberische Lösung des Minderheitenproblems! Die Welt horcht und bekennt: **das Unzulängliche, hier wird's Ereignis.**

Der Złoty (Gulden) am 5. Juli
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,21—5,23	Złoty
	100 Złoty —	111	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,91	Złoty
Rentenmark . . —		1,26	Złoty

Die „Lösung" der Nationalitätenfrage.

Polnische Pressestimmen.

Die gesamte polnische Presse aller Schattierungen beschäftigt sich mit den von der Regierung dem Sejm vorgelegten Projekten über das bekannte Gesetz zur Regelung der Nationalitätenfrage in den Ostgebieten. Die Stellung, welche die einzelnen polnischen Parteien zu dieser Art Lösung einnehmen, spiegeln sich neben der Diskussion in der Verfassungskommission auch in den Stimmen der Presse wider, die, wie nicht anders zu erwarten war, die betreffenden Gesetzentwürfe der Regierung verschieden beurteilen. Im Endresultat kommen freilich auch die Blätter der Opposition zu einer positiven Stellungnahme.

In einem Artikel des linksdemokratischen Warschauer **„Kurjer Polski"** heißt es u. a.:

„Der Tag, an welchem dem Sejm die Regierungsentwürfe zur Regelung der Minderheitenfragen in Polen zugingen, ist auf jeden Fall ein großer Tag in der Entwickelung der Konsolidierung unseres Staates. Sogar der Inhalt dieser Projekte tritt gegenüber der Tatsache selbst auf den zweiten Plan zurück, daß die Regierung und die parlamentarischen Parteien sich entschlossen haben, diesen großen Schritt vorwärts in unserem Staatsleben zu tun. Ungemein charakteristisch ist hierbei der Umstand, daß man diesen Schritt erst in der Epoche der nichtparlamentarischen Regierung tun konnte. Dies zeugt von der Wahrheit der schon oft wiederholten These, daß in unseren Zeiten eine parlamentarische Regierung die Entfesselung aller Leidenschaften und Gegensätze bedeutet, eine unparlamentarische Regierung dagegen deren Milderung."

Die Nationalitätenfrage gehört nämlich zu der Reihe derjenigen Fragen, zu deren gehöriger Lösung die größte politische Ruhe und die Betonung des allgemeinen Staatsinteresses nötig ist, d. h. das, was alle polnischen Teilmeinungen in ihren politischen Gedanken eint. Es ist anzuerkennen, daß die von der Regierung eingebrachten Projekte im allgemeinen diese Linie des Staatsinteresses verfolgen. Die praktische Schwierigkeit der Lösung des Nationalitätenproblems in Polen steckt darin, daß diese Lösung einerseits auf der Festsetzung der vollkommenen Gleichberechtigung sämtlicher Bürger ohne jedweden Unterschied bestehen muß, andererseits aber auf der Beibehaltung des nationalen Charakters des Staates selbst. Jeder Bürger nichtpolnischer Nationalität muß also das Recht haben, seine Sprache im Verkehr mit den staatlichen Behörden zu gebrauchen; er muß die Möglichkeit haben, sich in seiner Sprache zu bilden usw. Die in dieser Beziehung bestehenden Muster anderer Staaten, die dasselbe Rätsel zu lösen hatten, können bei uns nicht angewandt werden." —

Der sozialistische **„Robotnik"** hebt hervor, daß alle drei von der Regierung eingebrachten Projekte sehr viele Mängel ganz besonders in der Schulfrage aufweisen, begrüßt jedoch den Schritt, den die Regierung auf dem Wege zur Lösung der brennenden Frage getan hat:

„Wie dem auch sei, die Einbringung der diese Fragen betreffenden Projekte halten wir für einen Fortschritt in der Politik der Regierung. Diese Angelegenheit ist endlich aus dem toten Punkt herausgekommen. Endlich ist die Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß den Nationalitäten in den Randgebieten in den Schulen, in den Ämtern und auf den Gerichten, Rechte zustehen. Gegenüber der Politik der Endezzja, welche die Rechte der Nationalitäten nicht anerkennen will, bedeutet dies einen Schritt vorwärts, eine Änderung zum Besseren.

Allerdings sind wir nicht der Meinung, daß man auf dem Wege teilweiser Verbesserungen auf diesem und jenem Gebiet eine Lösung der Frage der Ostgebiete finden kann. Im Gegenteil: diese Projekte stärken uns in der Überzeugung, daß nur eine gründliche und allseitige Reform, die sich auf die territoriale Autonomie **stützt, den Bedürfnissen Rechnung tragen kann.** Aber in diesem geradezu verzweifelten Stande der Dinge, der sich in den Ostgebieten herausgebildet hat, in Anbetracht der unerhörten Zerfahrenheit und Verschärfung der Nationalitätenfrage begrüßen wir auch die geringen Proben der Änderung zum Besseren."

Die Presse der Endezzja, die gegenüber den Nationalen Minderheiten einen feindlichen Standpunkt einnimmt, und es seit jeher darauf abgesehen hat, die Lösung der Minderheitenfragen in Polen zu hemmen, hebt selbstverständlich die Bedeutung der dem Sejm vorgelegten Projekte hervor, ohne eine Kritik daran zu knüpfen. Die Warschauer **„Rzeczpospolita"** schreibt:

„Drei Gesetzentwürfe über die Rechte der nationalen Minderheiten in den Ämtern, Gerichten und im Schulwesen, die in der vergangenen Woche durch den Ministerrat beschlossen wurden und nun dem Sejm zugegangen sind, sind auf dem Gebiet der gesetzgeberischen Entwicklung Polens ein Vorgang erstklassiger Bedeutung. Sie bedeuten nämlich den Anfang einer Sanierungsaktion in den inneren Verhältnissen in erster Linie dort, wo die heutigen Verhältnisse am meisten zu wünschen übrig lassen, d. h. im Osten unserer Republik. Der Beginn dieser Aktion unmittelbar nach der Überwindung der ersten Schwierigkeiten in der Sanierung der Staatsfinanzen legt bei der jetzigen Wirtschaftskrise und dem noch nicht beendeten Kampf um die zweite Grundlage unserer Selbständigkeit, d. h. der materiellen Unabhängigkeit, davon Zeugnis ab, daß der Staatsbau gleichzeitig auf sämtlichen Gebieten vorwärts schreitet.

Der Unterrichtsminister.

Über das unglückliche Auftreten des **Unterrichtsministers** Miklaszewski in der Minderheitenfrage schreibt der gemäßigte konservative Krakauer **„Czas"**:

„Der Unterrichtsminister Miklaszewski ist heute eines der am meisten kritisierten Mitglieder des Kabinetts und wie seine im Sejm am Sonnabend gehaltene Rede beweist, entbehrt diese Kritik nicht der Grundlage. Offenbar ist er der Stellung nicht gewachsen, die er einnimmt, und die, wie vielleicht kein anderes Ministerportefeuille, eine große Geisteskultur erfordert. Es ist eine ruhmreiche Tradition in vielen Staaten, daß das Portefeuille des Unterrichtsministers Leuten anvertraut zu werden pflegt, die politisch nicht zu sehr engagiert sind und mit Würde die großen Ideale der Humanität und Religion repräsentieren, die ihnen bei der Erziehung der jungen Geschlechter voranleuchten müssen. Herr Miklaszewski ist jedoch von einer tieferen Humanität und einer religiösen Geisteskultur ziemlich weit entfernt.

Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß sein vor dem Sejm entwickeltes Programm arm an Inhalt ist. Es zeugt von Unkenntnis oder Außerachtlassung der tatsächlichen Probleme gegenüber den Nationalen Minderheiten. Ein Mann von diesem Horizont und sei er noch so geachtet, arbeitsam und mit dem besten Willen beseelt, scheint sich nicht für den Posten des Leiters des polnischen Unterrichtswesens und eines Regulators des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Minderheiten zu eignen."

Divide et impera!

Ein Geständnis.

Die Opposition der nationalen Minderheiten gegenüber den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen, die eine Lösung des Minderheitenproblems herbeiführen sollen, gibt dem größten Teil der polnischen Rechtspresse Veranlassung zu einer Deutung, die den eigentlichen Sinn dieser ganzen Regierungsmaßnahme unverblümt erkennen läßt. So sagt z. B. die „Gazeta Warszawska" voraus, daß der Block der „sogenannten Minderheiten" unter dem Druck der „Zugeständnisse", die der polnische Staat den Minderheiten gegenüber zu machen beabsichtigt, aus dem politischen Wörterbuch Polens verschwinden dürfte. Das führende nationaldemokratische Organ, „Gazeta Warszawska", behauptet, daß sich der Minderheitenblock auf zwei Grundlagen stützte, nämlich 1. auf die Überzeugung, daß auf dem Gebiete des Verhältnisses zu den nichtpolnischen Nationalitäten eine Verständigung zwischen der polnischen Rechten und der Linken nicht möglich war, und 2., daß die Minderheitenfrage stets Gegenstand einer Intervention nach außen hin sein werde. Das erste Fundament, so behauptet das Blatt, beginnt, unter den Füßen zu wanken. Und die innere Konsolidierung und die Stärkung der Kräfte des polnischen Staates muß auch zur Beseitigung des zweiten Fundamentes führen. Und was geschieht dann? fragt die „Gazeta Warszawska". Dann wird, wie das Blatt prophezeit, der Block der sogenannten Minderheiten seine Existenzmöglichkeit einbüßen und dafür wird das Verhältnis zu den einzelnen nichtpolnischen Nationalitäten, die im polnischen Staate wohnen, der polnischen Parteien auf der Tagesordnung stehen." —

Wir sind der „Gazeta Warszawska" für ihr offenherziges Geständnis sehr dankbar. Berichtigend haben wir zu bemerken, daß der Minderheitenblock auf ganz anderen Fundamenten basiert, als das nationaldemokratische Organ annimmt. Laßt ab von eurer Politik der Ungerechtigkeit und Intoleranz; dann haben wir keinen Block mehr nötig, den ihr selbst und kein anderer allen inneren und äußeren Widerständen zum Trotz geschaffen habt.

Die Schuld am Kriege — und wir.

Die Sonne bringt es an den Tag!

Vor fünf Jahren wurden die Vertreter des Deutschen Reiches gezwungen, das Friedensdiktat von Versailles zu unterschreiben. Artikel 231 dieses welthistorischen Dokuments hat folgenden Wortlaut:

„Die Verbandsregierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die Verbandsregierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges erlitten haben, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde."

Dieser Artikel stellt die **Basis** dar für die unerhörten Lasten, die dem Deutschen Reiche auferlegt wurden; so haben die Könige von Versailles wiederholt behauptet. Heute bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß dieser Artikel eine ebenso unerhörte Lüge enthält. Die Ententemächte haben guten Grund, ihre Geheimakten verschlossen zu halten. Und doch — ihr Versteckspiel hat nicht mehr viel Wert. Schon die Öffnung der deutschen und der russischen Archive läßt soviel Licht auf die zum Kriege führenden Ereignisse fallen, daß das Märchen von der deutschen Kriegsschuld in nichts zerfällt. Die Sonne bringt die Wahrheit doch an den Tag, und wenn man noch länger als fünf Jahre auf sie warten müßte.

Ist dieses Bekenntnis hierzulande nicht gefährlich? Gewiß, es gibt von jeher ungezählte Mitmenschen, denen die trüben Wasser besser gefallen als das helle Licht der Wahrheit, die auch jetzt ihre Federn zücken möchten und schreiben: Seht nur diese staatsfeindlichen Deutschen, sie rütteln an den Grundmauern von Versailles und treiben reichsdeutsche Politik!

Wir sind trotzdem um unserer selbst willen zum Zeugnis der Wahrheit verpflichtet. Grundsätzlich halten wir uns in bewußter Selbstbeschränkung von reichsdeutschen Problemen fern. Aber die Frage nach der Schuld am Kriege, die allerdings in dem oben zitierten Art. 231 reichsdeutsches Gepräge trägt, ist längst eine allgemeindeutsche Frage geworden. Man legt nicht nur dem Deutschen Reiche, sondern dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit diese Schuld zur Last, und besonders in Polen denkt man nicht daran, mit diesem Vorwurf vor den eigenen Bürgern deutschen Stammes halt zu machen.

Am 5. Oktober 1923 wurde der denkwürdige **Konitzer** Prozeß gegen den Deutschtumsbund verhandelt. Das Urteil in diesem Prozeß wurde vor kurzem in Warschau aufgehoben (der Hauptangeklagte Scherff verblieb freilich noch immer in Untersuchungshaft!); das Urteil über diesen Prozeß behalten wir der Geschichte vor. In der Anklageschrift zu dieser Hauptverhandlung, in der wir übrigens für die Angeklagten den besten Entlastungsbeweis erblicken, befindet sich folgender denkwürdige Satz:

„**Die Deutschen, die von der Eroberung der Welt geträumt haben und im Jahre 1914 fast allen europäischen Mächten den Handschuh hingeworfen haben,** haben, obgleich besiegt, nicht aufgehört, von Wiedervergeltung zu träumen und entziehen sich auf alle mögliche Weise der Erfüllung der durch den Versailler Vertrag ihnen auferlegten Verpflichtungen." —

Der Kriegsschuldige ist also nicht mehr das Deutsche Reich allein, von dem in Art. 231 des Versailler Dokuments die Rede ist, sondern die Deutschen in ihrer Gesamtheit, in **diesem Falle die Deutschen in Polen, die harmlosen Konitzer Bürger haben Schuld daran,** daß auf der weiten Erde rund 34 Millionen Menschen infolge des Weltkrieges zu Tode kamen. So gibt uns schon diese Anklageschrift des Konitzer Staatsanwalts das Recht zur Verteidigung.

Und diese Verteidigung fällt uns nicht schwer, da die Zeugnisse, die uns zur Seite stehen, schon ganze Bände füllen. „Je mehr man die Memoiren und Bücher über die Begebenheiten vor dem 1. August 1914 liest, desto mehr begreift man, daß niemand an leitender Stelle zu jener Zeit geradezu den Krieg gewollt hat," so faßte Lloyd George in einer Rede vom 23. Dezember 1923 sein Urteil über die Kriegsschuld zusammen und bezeichnete damit als Vater des Versailler Dokuments den Inhalt des Artikels 231 als offenbare Lüge. Inzwischen ist dieser wertvolle Eideshelfer noch weiter aus sich herausgegangen. In einem seiner letzten Sonntagsartikel gab der frühere englische Premierminister offen und ehrlich zu, daß nicht Deutschland und die Deutschen, sondern die von Frankreich betriebene Einkreisungspolitik den Krieg verschuldete.

Und Senator Oven, um aus der Fülle der Zeugen aus dem Feindeslager nur noch einen herauszugreifen, erklärte unlängst im amerikanischen Senat am Schluß einer Rede, in der er eine Fülle von Dokumenten vortrug:

„Die Belange, worauf ich die Aufmerksamkeit des **Senats gelenkt habe, zeigen,** daß die deutschen militärischen Machthaber den Krieg nicht wollten, den Krieg zu vermeiden suchten und erst zum Kriege schritten, als sie überzeugt sein mußten, daß die anhaltenden Mobilisationen Rußlands und Frankreichs eine unbedingte Entschlossenheit zum Kriege erkennen ließen. Die Belange zeigten, daß die russischen und französischen Machthaber zum Kriege entschlossen waren, daß sie die Mobilisation als den Beginn des Krieges beabsichtigt hatten, **daß sie den Krieg seit vielen Jahren nach genauen Plänen, die sie in jährlichen militärischen Konferenzen entwarfen, vorbereitet hatten."**

Als Oven sein Material dem amerikanischen Senate unterbreitete und klipp und klar den Artikel 231, zu dessen mitverantwortlichen Verfassern auch der Amerikaner Wilson gehörte, in sein Gegenteil verkehrte, da waren ihm vermutlich noch nicht die aufschlußreichen Geheimdokumente bekannt, die wir nachstehend allen Anklägern des Deutschtums zu unserer Rechtfertigung und zur Revision ihres unhaltbaren Standpunktes zur Kenntnis bringen. Wir behaupten nicht nur, Beweise zu haben; wir geben sie bekannt und sind um das Urteil einer objektiven Geschichte nicht besorgt.

*

Neue russische Geheimdokumente über die Kriegsschuld.

Die im April- und Juniheft unserer Namensschwester, der in Berlin als Zeitschrift erscheinenden „Deutschen Rundschau" veröffentlichten Geheimdokumente haben im gesamten Ausland einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Zum ersten Male wurden hier die unwiderleglichen Beweise mittels ausschließlich offizieller Schriftstücke der Regierungsarchive gebracht, wie man die in ihrer überwiegenden Mehrheit friedlich gesinnten europäischen Völker in vorbedachter, systematischer Kleinarbeit dem Weltkriege entgegenführte. Mit der Triebkraft eines unheimlichen Mechanismus, mit der haarscharfen Genauigkeit eines Uhrwerkes, das unerbittlich zur vorausberechneten Stunde die Höllenmaschine auslösen soll, wird jeder einzelne Schritt, jede mögliche Wirkung vorausgesehen und vorbereitet, um zum Ziele des Weltkrieges zu führen. Den Zweck erklären Iswolski-Poincaré ohne Scheu: „um die hundertjährigen Aspirationen Rußlands — Konstantinopel — und die Rückkehr Elsaß-Lothringens endlich zu verwirklichen" (Telegramme Iswolskis 21. Juli 1913, 30. September 1914.)

Es handelt sich jetzt darum, das Uhrwerk aufzuziehen, in Gang zu setzen: Den beschlossenen Weltkrieg auch militärisch und technisch vorzubereiten. Georg Louis, der friedlich gesinnte französische Gesandte zu Petersburg, muß entfernt und durch Delcassé ersetzt werden. Der Minister Sazanow begrüßt diesen als „einen französischen Außenminister, der nach Rußland delegiert ist", der dort „das Werk, an welchem er ununterbrochen in allen seinen verschiedenen Stellungen gearbeitet, jetzt vollenden werde", und welches er „während seiner letzten Amtstätigkeit als Marineminister einen entscheidenden Schritt vorwärts gebracht habe"! (19. März 1913.)

Ein Geheimtelegramm Iswolskis an den Außenminister vom 18. Dezember 1912 stellt fest, wie, nachdem die gesamte französische Presse mit russischen Geldern angekauft und derart die Kriegsstimmung in Frankreich gefördert wurde, Poincaré-Millerand befürchteten, daß zuguterletzt der Plan an dem Widerstande des friedfertigen Nikolaus II. scheitern würde.

„Poincaré hat mir den Text des Telegramms vorgelesen, nach welchem man dem General de la Guiche (französischer Generalstabschef) erwiderte, daß die Rüstungen Österreichs nur als eine Verteidigungsmaßregel betrachtet werden, und daß selbst in dem unwahrscheinlichen Falle, daß Österreich Serbien anfällt, Rußland vorläufig nicht eingreifen würde. Diese Antwort hat Poincaré und alle Minister mehr als erregt...

Man kann jeden Tag einen entscheidenden Schritt von seiten des österreichischen Kabinetts erwarten. Dieser Schritt, wie man hier hofft, sollte die Intervention Rußlands herausfordern, was unvermeidlich und automatisch Deutschland zuerst hineinreißen würde und darauf Frankreich. Die französische Regierung betrachtet diese Möglichkeit mit Ruhe und Kaltblütigkeit und ist absolut entschlossen, ihre Verpflichtungen als Verbündeter zu erfüllen. Sie hat sofort alle notwendigen Maßregeln getroffen: die Mobilisation an der Ostgrenze ist im Zuge, das gesamte Material ist bereit usw.*)

Im Laufe meiner Unterredung mit Poincaré und den anderen Ministern versuchte ich, ihnen klarzumachen, daß unsere anscheinende Gleichgültigkeit in Wirklichkeit nur unsere feste Absicht beweist, jedem Vorwurf begegnen zu können, als ob wir selbst in einer Weise handeln, die den Krieg herbeiführt. Die französische Regierung, sagte ich Poincaré, sollte uns dankbar sein, daß wir die ganze Frage derart klug umgestellt haben. Es ist dies umso notwendiger, da nur unter diesen Bedingungen wir darauf zählen können, daß England in den Krieg eintritt.

Dank den geschickten Maßregeln, die ich ergriffen, haben wir nunmehr sehr bedeutende Resultate erzielt. Wie Ihnen bekannt, befasse ich mich nicht direkt mit der Verteilung der Subsidien. Diese Zahlungen an die Presse, welche von den französischen Ministern (dem Außenminister und dem Finanzminister) besorgt werden, sind von allergrößter Wirksamkeit, und unser Ziel, wie ich mich bereits überzeugen konnte, wird dadurch sicher erreicht." —

Um die Einkreisung Deutschlands zu vollenden, hat der englische König Georg V. den Außenminister Sazonov nach Schloß Balmoral zu einer Unterredung geladen, worüber dieser direkt an den Zaren Bericht erstattet.

„Am 5. September 1912, mit der Bewilligung Ew. Majestät und auf Einladung des Königs von England, begab ich mich nach Schloß Balmoral, wohin Sir Edward **Grey, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, zu gleicher Zeit befohlen war.** Sofort am ersten Tage meiner Ankunft besprach Seine Majestät mit mir in einer Unterredung, die über eine Stunde währte, alle Fragen, welche die politischen Interessen Englands und Rußlands berühren. Diese Fragen bildeten alsdann den Stoff meiner Besprechungen mit Sir Edward Grey. Um diese günstige Gelegenheit auszunützen, stellte ich in einer meiner Unterredungen mit Sir Edward die direkte Frage: Was dürfen wir von England erwarten im Falle eines Krieges mit Deutschland? Grey erklärte ohne jedes Zögern, daß, sobald der Kriegsfall eintrete, England die größtmöglichen Anstrengungen machen würde, um gegen die Marinekräfte Deutschlands den vernichtenden Schlag zu führen. Die Frage einer solchen Intervention wäre schon von verantwortlichen Persönlichkeiten besprochen worden.

Fortfahrend bestätigte mir alsdann Sir Edward freiwillig, was ich schon von Poincaré erfahren hatte: das Bestehen eines Abkommens zwischen Frankreich und England, durch welches, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland, England vertraglich die Verpflichtung eingegangen sei, Frankreich nicht nur zur See, sondern auch auf dem Festlande seinen Beistand zu gewähren durch Verschiffung seiner Landtruppen nach dem Kontinent.

Nachdem der König mit offenbarem Zorn die Tatsache besprochen, daß Deutschland das Bestreben hätte, seine Seekräfte auf die gleiche Höhe mit England zu bringen, rief Seine Majestät aus, daß im Kriegsfalle dieses von den verhängnisvollsten Folgen nicht nur für die gesamte deutsche Kriegsflotte, sondern auch für seinen ganzen Seehandel sein würde. Die Engländer würden sofort jedwedes ihrer Handelsschiffe zum Sinken bringen, das in ihre Hände fiele („We shall sink every single ship we shall get hold of")."

In dem Uhrwerke, das die Höllenmaschine auslösen sollte, fehlte bisher ein Zahnrädchen — die Haltung Belgiens im geplanten Weltkriege. Dies wird uns in dem Bündel der Berichte des Grafen Benckendorff, russischer Botschafter am Hofe von St. James, vom 10. Februar 1911, geliefert:

„... Sir Edward Grey besitzt aus absolut vertrauensvoller Quelle die Information, daß der deutsche Generalstab seit langem darüber vollständig einig sei, sofort bei Ausbruch des Krieges in Belgien einzufallen und den ersten Kriegsschauplatz dorthin zu versetzen.

Sir Edward sieht diesem Eintreten mit Ruhe und Kaltblütigkeit entgegen: „Das etwas schwerfällige, aber zähe belgische Volk wird seine Unabhängigkeit tapfer zu verteidigen wissen, bis ihm die französische Armee zu Hilfe eilt, um den Kriegsschauplatz nach der anderen Seite der belgischen Grenze zu verlegen." Dieser Plan hätte, zufolge Sir Edward, den alles überwiegenden Vorteil, daß durch die Verletzung der belgischen Neutralität das englische Parlament und die gesamte öffentliche Meinung aufgerüttelt und in den Krieg mitgerissen werden, während es andernfalls sehr schwierig wäre, diese den Kriegsplänen günstig zu stimmen ...

Benckendorff."

Wie flossen die Krokodilstränen aller dieser Leute über die verletzte Neutralität Belgiens! Welches Gejammer über den „Fetzen Papier", die „Heiligkeit der Verträge", die „Vergewaltigung kleiner Staaten!"

Und dabei war diese Kriegshandlung nicht nur vorausgesehen, auf alle ihre Wirkungen vorausgerechnet, sondern sehnlichst herbeigewünscht, um in England „Parlament und öffentliche Meinung in den Weltkrieg hineinzureißen"!

Inzwischen hatte sich zu Paris ein Regierungswechsel vollzogen. Poincaré wurde Präsident der Republik. Iswolski berichtet am 29. Januar 1913: „Poincaré hält es von der allergrößten Wichtigkeit für die französische Regierung, im voraus die öffentliche Meinung Frankreichs auf den eintretenden Weltkrieg vorzubereiten und auf die Teilnahme Frankreichs an diesem Kriege, sobald er durch die Balkanverhältnisse ausbrechen wird. Er ersuchte, mich stets direkt an ihn zu wenden. Ein solcher Verstoß gegen alle bisherigen präsidentiellen Gepflogenheiten kann uns in den Schwierigkeiten der großen Stunde von besonderem Vorteil und Erleichterung sein.

Die französische Regierung ist fest entschlossen, ihre vollen Verpflichtungen als unser Bundesgenosse in jedweder Richtung zu erfüllen. Sie ermißt mit vollem Bewußtsein die Tragweite und erkennt mit der ganzen nötigen Kaltblütigkeit, daß das Ergebnis der heutigen Schwierigkeiten die Notwendigkeit des Eintritts Frankreichs in den Weltkrieg sein könne. Der Augenblick für Frankreich, um den Degen zu ziehen, ist mit aller Präzision durch die Franco-Russische Militärkonvention bestimmt, und von diesem Gesichtspunkte aus werden die französischen Minister nicht den geringsten Zweifel, nicht die geringste Zögerung aufkommen lassen."

Während man derart in Paris und Petersburg keines, auch nicht das allerwinzigste Mittel vernachlässigt, um das Uhrwerk der Höllenmaschine zu vervollkommnen und in Gang zu setzen — während der „im höchsten Grade krankhafte Ehrgeiz" des Herrn Poincaré die „öffentliche Meinung Frankreichs auf den eintretenden Weltkrieg und zur Teilnahme vorbereitet" — was tut Berlin? Welche Vorbereitungen trifft es für den Weltkrieg? Hören wir einen sicher unverdächtigen Zeugen, den russischen Gesandten zu Berlin, Sverbéev, der am 30. Januar 1913 berichtet:

„Je gewissenhafter ich die Lage zu beurteilen suche, je mehr ich zuhöre und in Erfahrung bringe, desto fester muß sich mir die Überzeugung aufdrängen, daß man hier in Berlin um jedweden Preis einen Krieg vermeiden will, und daß man diese friedlichen Absichten auch Wien mitgeteilt hat. Aus geheimer Quelle habe ich erfahren, daß während des Berliner Aufenthaltes des Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, die Frage eines möglichen Konfliktes mit Rußland und Frankreich in Erwägung gezogen wurde. Die deutsche Regierung hat ihm beteuert, daß in einem solchen Falle ein günstiger Ausgang sehr zweifelhaft erscheine ... Die Regierung gibt sich keinen Selbsttäuschungen hin. Sie bedenkt, daß selbst im Falle eines vollständigen Sieges der deutsche Handel auf Jahre hinaus völlig ruiniert werde, wenn England sich am Krieg beteiligt ..."

Man sollte glauben, daß alle nur erdenklichen Vorbereitungen für den Weltkrieg jetzt getroffen, daß alle Faktoren berechnet, allen Zufällen vorgebeugt, die Einkreisung Deutschland—Österreichs vollendet sei, daß nichts mehr den Ausbruch des Krieges verzögern könnte.

Doch, noch eins. Man überlegte, wie an der Ostgrenze das französische Heer schon in der Friedenszeit auf Kriegshöhe zu bringen und dadurch in dem ersten Vorstoß bei Kriegsbeginn kostbare Zeit zu gewinnen sei. Poincaré und Iswolski fassen den Plan, die französische Militärdienstzeit von zwei auf drei Jahre zu erhöhen und dadurch das Heer um 630 000 Mann zu verstärken.

Im März 1913 wird mit schwacher Majorität das Gesetz angenommen. Der Schlußstein des Gebäudes. Jetzt steht dem Ausbruch des Krieges nichts mehr im Wege. Es handelt sich nur darum, einen Vorwand zu finden, um „Parlament und öffentliche Meinung in den Weltkrieg hineinzureißen", wie dies im vierten und letzten Aufsatz in der Berliner „Deutschen Rundschau" ausgeführt wird, welcher zugleich ein verblüffendes Dokument **über den Mord von Jaurès bringt.**

---

*) Bedenken wir, dies wurde bereits 1912 geschrieben!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Sonntag den 6. Juli 1924.

Pommerellen.

5. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

a. **Ein Schmuckstück des hiesigen Stadtparkes war der** Volks- oder Schulgarten, der vor länger als 15 Jahren vom Oberstabsarzt Dr. Schondorf angelegt wurde. Er sollte zur Belehrung für Kinder und Erwachsene dienen. Die verschiedensten Pflanzen waren nach Familien geordnet. Damit auch mancherlei Sumpf- und Wasserpflanzen günstige Daseinsbedingungen fanden, waren Teiche mit Zu- und Abfluß geschaffen. Es war dem Schöpfer der Anlage tatsächlich gelungen, einen Naturausschnitt vorzuführen. Nach dem Wegzuge des Schöpfers fanden sich naturkundige und idealveranlagte Männer, welche das Unternehmen weiter führten. Besonders seien genannt Mittelschulrektor Mielke und Lehrer a. D. Peil. Trotz mancher Schwierigkeiten gelang es auch während der Kriegsjahre, die Gartenanlage als Sehenswürdigkeit zu erhalten. Ja sogar die glorreiche Zeit der Revolution vermochte derselben nicht nennenswerten Schaden zuzufügen. Anders wurde es nach der politischen Umgestaltung. Es wurde zwar manches zu ihrer Erhaltung projektiert, manche Anläufe zur Renovierung der Anlagen unternommen, aber es blieb leider meist immer bei den Anläufen und Projekten. Man muß sich eigentlich wundern, wie in so wenigen Jahren ein Unternehmen, das mit so viel Liebe geschaffen und so sorgfältig gepflegt wurde, verfallen kann. Die Umzäunung ist verfallen, die künstlichen Teiche sind teils ausgetrocknet oder versumpft, mancherlei Pflanzenarten sind eingegangen und auf Beeten und Wegen wuchert üppig das Unkraut. Was nicht von selbst verfällt, wird von den Menschen zerstört. Vielleicht nur noch wenige Jahre und die neue Generation weiß überhaupt nicht mehr, was für eine zur Belehrung dienende Anlage dort vorhanden gewesen ist. Es ist der Wandel der Zeiten. *

* **Slup, Kreis Graudenz, 3. Juli.** Zum Empfang des Staatspräsidenten am 24. Juni hatte sich das Dorf Slup ganz besonders geschmückt. Der Staatspräsident erschien um ungefähr 3 Uhr nachmittags mit seinem Gefolge. Etwa 20 Automobile fuhren in Slup ein. Er wurde am Eingang des Dorfes lebhaft mit Hochrufen von der zahlreich versammelten Einwohnerschaft begrüßt, an der Spitze Der Gemeindevorsteher Górny begrüßte den Staatspräsidenten mit einer kurzen Ansprache und brachte ein Hoch der Gemeindevorsteher Górny und die Gemeindevertreter. auf den hohen Gast aus. Der Staatspräsident erwiderte auf die Rede und dankte dem Gemeindevorsteher Górny durch einen Händedruck. Hiernach stellte der Gemeindevorsteher Górny dem Staatspräsidenten die Gemeindevertreter vor. Dann begab sich der Staatspräsident nebst seinem Gefolge und Gästen zu Fuß auf den Hof des Franciszek Sadowski zur Besichtigung der Wirtschaft desselben, drückte sich sehr lobend über den guten Stand und die gute Bewirtschaftung aus und bezeichnete die Wirtschaft als eine Musterwirtschaft. Während der Besichtigung der Wirtschaftsgebäude und des Inventars sangen Schulkinder aus den Schulen von Slup wieś, Liniowo, Rychnowo, Boguszewo und Świecie wieś unter der Leitung ihrer Lehrer verschiedene Lieder. Hierauf begab sich der Staatspräsident nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Sadowski in deren Wohnung, wo der Staatspräsident mit seinem Gefolge und Gästen Kaffee trank, wobei der alte Herr Sadowski, ein Greis von 86 Jahren, zur Seite des Staatspräsidenten saß. Nach längerem Aufenthalt verabschiedete sich der Staatspräsident von sämtlichen Anwesenden und verließ unter freudigen Hochrufen die Gemeinde Slup wieś und begab sich nach Lasin.

Thorn (Toruń).

ǂ **Die Pommerellische Wojewodschaft bleibt in Thorn.** Alle Gerüchte betr. Verlegung derselben nach Bromberg (Bydgoszcz) sind, wie sich das „Słowo Pomorskie" von seinem Warschauer Berichterstatter nach Informationen im Innenministerium melden läßt, unbegründet und gegenstandslos. Dem Korrespondenten wurde im Innenministerium versichert, daß in letzter Zeit nicht über diese Angelegenheit diskutiert wurde. **

ǂ **Der Haus- und Grundbesitzerverein Thorn** beschloß in seiner am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Versammlung die Vereinigung mit dem hiesigen polnischen Verein. Man will ein gemeinsames Bureau unterhalten, ferner die einschlägige Literatur gemeinsam abonnieren, dagegen aber die innere Verwaltung und Kassenangelegenheiten jedem der beiden Vereine allein überlassen. Vorläufig wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, dem von deutscher Seite die Herren Dochn, Borowski und Gerdom angehören. Über die weiteren Schritte der beiden Vereine werden wir zu gegebener Zeit berichten. **

ǂ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der ständig weiterfallende Wasserspiegel hat nun fast die Einmetergrenze erreicht. Freitag früh zeigte der Pegel einen Stand von nur noch 1,07 Meter über Normal an. — An Schiffsverkehr war zu verzeichnen: Dampfer „Książę Poniatowski" (früher „Odra") kam leer aus Warschau an; Dampfer „Konarski" fuhr, gleichfalls von oben kommend, mit zwei Kähnen und Motorschlepper „Kołłątaj" mit zwei Traften an der Stadt vorbei. Außerdem traf ein unbeladener Kahn von oben ein. **

ǂ **Leichenüberführung.** Die Leiche des im Juli vergangenen Jahres verstorbenen Großindustriellen, Mühlenbesitzer Gerson, wurde dieser Tage ausgegraben und nach Deutschland übergeführt. **

ǂ **Feuer.** Mittwoch abend gegen 8½ Uhr brach in dem an der Leibitscher Straße (ul. Lubicka) belegenen Sägewerk der Firma „Przemysł drzewny Świt" Feuer aus. Die sofort anrückende Feuerwehr fand einen Teil des Dachstuhls in Flammen stehend vor, die auch noch auf ein mit Pappe gedecktes Fabrikgebäude übergriffen. Dank dem energischen Vorgehen der Wehr konnte das Feuer schnell lokalisiert werden und nach etwa einstündiger Arbeit erfolgte die Rückkehr ins Depot. Die Entstehungsursache des Brandes, der infolge des schnellen Eintreffens der Wehr einen verhältnismäßig kleinen Schaden angerichtet hat, ist noch nicht bekannt. **

—* **Culmsee** (Chełmża), 4. Juli. Das Kreiskrankenhaus hierselbst nimmt seit einiger Zeit keine Krankenkassenmitglieder mehr auf. Wie wir erfahren, geschieht dieses aus dem Grunde, weil die Unterhaltungskosten sowie Behandlungskosten für Krankenkassenmitglieder sich weit höher stellten als im städtischen Krankenhause zu Thorn sowie in der Thorner Diakonissenanstalt, welche ein Privatunternehmen ist und nicht den Bestimmungen der Allgem. Krankenkasse unterliegt. Krankenkassenmitglieder aus dem Kreise Thorn werden deshalb in Zukunft nicht mehr im Kreiskrankenhause hierselbst behandelt. sondern müssen sich mit der Bahn nach Thorn begeben. Der Betrag für das Billett wird den Mitgliedern zurückerstattet. falls dieselben eine Bescheinigung des betr. Arztes vorweisen, daß sie in Behandlung bezw. krank sind.

Das schwarze Kreuz.

(Römischer Brief.)

Schräg gegenüber der Gesandtschaft der tschechoslowakischen Republik, gleich außerhalb der Porta del Popolo, dem großen Einfahrtstor nach Rom für alle Rompilger jener fernen Zeiten, als es noch keine Eisenbahnen gab, an einer weißen Gartenmauer, ist von ungeschickter Hand, aber mit unzerstörbarer Farbe

ein schwarzes Kreuz gezeichnet

worden. Der Balken steht ein wenig schief und die Linien sind ausgelaufen, wie tropfend von bereits gerinnendem Blut. Das ist die Stelle, wo der sozialistische Abgeordnete

Matteotti

von seinen Häschern ins Automobil gestoßen wurde.

Ein paar Schritte weiter fließt, tief zwischen marmornen Steinmauern, der Tiber dahin, der schon so viele Dinge gesehen und soviel Blut getrunken hat, für das keine Rechenschaft gefordert wurde. Er nahm als stiller und getreuer Totenwächter zu allen Zeiten die Bündel Menschenfleisch entgegen, die man ihm auslieferte. In seinen Fluten wuschen in allen Jahrhunderten Herren und Eroberer sich die Hände vom Blute rein. Er hat auch dieses jüngste Verbrechen sinnloser Parteiwut gedankenlos mit angesehen. Während oben, auf der Straße, der Überfallene sich an die Hupe des Automobils klammerte, und dann das Signal plötzlich aussetzte, weil der schwere Knüppel auf Matteottis Schädel niedergegangen war, floß er ruhig weiter dahin und trug mit dem gleichen, leise gurgelnden Strom die übermütig lärmenden Badenden durch die hallenden Brückenbögen fort. Dies ist die Stelle, die

von jeher nicht geheuer galt im Volksmund.

Hier war das Ungeheuer Kaiser Nero in marmornem Riesensarg beigesetzt worden, bis die Volkswut seine Gebeine zerstreute. Aber sein Geist irrt weiter an den Hängen der Gärten, die seine Laster gekannt hatten, und überfiel in der Gestalt von blut- und golddurstigen Wegelagerern Pilger und Kaufleute, die sich schon in Sicherheit wähnten. Wenn sie den Wanderer erschlagen und ausgeplündert hatten, flüchteten die Geister in die uralten Zypressen und lauerten dort als krächzende Unglücksvögel auf neuen Raub. Bis ein Papst die Bäume fällte, die Unholde durch heilige Sprüche bannte und Kirchen hinbauen ließ zur Sühne . . . Ist die Zeit um, der Bann entkräftet?

Blut- und gelddurstigen Wegelagerern unseres Jahrhunderts fiel Matteotti zum Opfer.

Schwarze Krähen krächzen wieder überlaut durch die Baumkronen des Pincio dahin.

Das schwarze Kreuz war plötzlich da,

noch bevor durch die Zeitungen der Alarmruf durch das Land gegangen war. Wahrhaftig! Wer es hier miterlebte, wie bis zu jenem Tage das Leben in schöner Glätte hinzurinnen schien, Ordnung prahlte, Reichtum sich anhäufte, etwas wie ein Taumel die Menschen ergriffen hatte, weil das Problem des Menschen, der dem Menschen in tausenderlei Weise nachstellt, gelöst galt; der Staat machte keine Schulden mehr, die Eisenbahnen trafen pünktlich ein und wo der Regierungschef erschien, jubelte die ewig undankbare Masse ihm zu, wie einem siegreichen Feldherrn: wahrhaftig, der hat,

wenn er an diesem unaufhörlich von schwarzem Blut tropfenden schwarzen Kreuz vorübergeht, eine Ahnung des grauenerregenden Schauders, der jenen gedankenlosen Gottversuchern über den Rücken gelaufen sein muß, als auf marmor- und goldverzierten Wänden aus Flammenschrift das Menetekel sich formte.

Wir haben lange Stunden unter den wachsamen Augen der verkleideten Polizisten dort gestanden unter den Fenstern der tschechischen Gesandtschaft, und die Bilder an uns vorübergleiten lassen, die eine unsichtbare Regie vor dem tropfenden Kreuz abhaspelte.

Zwei waren es, die unauslöschlich blieben. Zuerst, als außer uns kein Neugieriger zusah,

das Schauspiel der aufziehenden Staatsgewalt.

Ein kleines, verzeichnetes, ausgelaufenes, schwarzes Kreuz hing da schief an einer weißen Wand, einsam, unbeweglich, kaum mehr als ein zufälliger Fleck. In den Baumkronen der Platanen am Flußufer lärmten die Spatzen. Lastkarren rumpelten vorüber. Sonnenstille und Sonnenflimmern.

Aber auf einmal, von allen Seiten, rückte es grau und blinkend heran. Militär. Klirrend sprangen die Seitengewehre auf die Flintenläufe, Füße trappten im Takt. Das kleine Kreuz wurde umstellt, und alle diese Menschen in Uniform sahen auf das Kreuz und schienen es zu bewachen, daß es sich nicht rührte. Denn nun, belauert und beäugt wie ein zum Sprung ansetzender Tiger, schien das unsterbliche Symbol aller Leidenden lebendig zu werden und zu strahlen. Und man fühlte förmlich, wie es zu kreisen begann und durch sein Kreisen einen Wirbel zu bilden, einen saugenden Wirbel, der durch die Straßen lief bis zum äußersten Rande der Stadt und darüber hinaus. Und angezogen durch ihn kamen nun Menschen aus dem Gewühl der Straßen heraus, sicher schreitend wie Nachtwandler, mit Blumen in der Hand und in schwarzen Kleidern, und legten die Blumen nieder unter das Kreuz.

Da knieten sie hin.

Und es wurden mehr und mehr, die Blumen hinlegten und knieten.

Dann, als das Gebet beendet war, standen sie auf und sprachen miteinander. Neugierige strömten herbei. Da fiel ein Befehl. Die reitenden Schutzleute setzten sich in Bewegung auf die Gruppe zu. Hier darf nicht stillgestanden werden! Pferde sind gefühlloser noch als **Polizisten. Sollte** der Trab die Menschen überrennen?

Und das war das zweite Bild:

die Menschen knieten abermals und alle hin und warteten,

wie die Christen kniend warteten, daß sich ihr Schicksal erfüllte, als Nero noch in jenen Gärten seine Fackeln vorbereiten ließ. Da rissen die Soldaten die Pferde zurück. Und die Menschen standen auf und gingen auseinander.

Das schwarze, unaufhörlich tropfende Menetekel an der weißen Gartenmauer von Rom wächst ins ungeheure. Es hat die Form eines Kreuzes. Ein Kreuz aus wenigen Tropfen unzerstörbarer Farbe, aber schwer wie Berge von Blei. Die Leidtragenden stöhnen unter seinem Gesicht, und unsichtbar lastet es auch auf den Schultern derjenigen, zu denen es seine Warnung schickt. Es besitzt so traumhafte Eigenschaft, auch die sichersten und dichtesten Mauern zu durchqueren und plötzlich auf dem Brokat der Wände ehrfurchtgebietender Säle zu erscheinen. Wer darf an der Menschheit verzweifeln, wenn solch ein Kreuz auch heute noch, in unserer materialistischen Zeit, imstande ist, an schlafende Gewissen zu rütteln und betäubte Leidenschaften neu zu beleben?

Erst wenn eine Idee ihre Märtyrer gefunden hat, wird sie zum Eigentum der Massen.

In den Gärten, dicht hinter diesem unscheinbaren schwarzen Kreuz, saß Kaiser Nero und sah durch den geschliffenen Stein die Christen an qualmenden Pfählen als Fackeln brennen. Fackeln, die noch heute leuchten. Die Polizei hat versucht, das schiefe Kreuz fortzuwischen. Es ist ihr noch nicht gelungen. Aber auch wenn es verschwunden sein wird, wird es sichtbar werden von Zeit zu Zeit, wie die Wundmale am Körper des Menschen verschwinden und wieder sichtbar werden. Matteottis Kreuz tropft leise und mahnend nicht nur in Rom. Es wird, wenn seine unmittelbaren örtlichen Wirkungen beginnen werden, mit ihm zu verblassen, sehr hoch, gleich den Sternen, über der ganzen Welt tropfen und mahnen.

Und man sollte den Mut nicht verlieren, weil in jener unendlichen Höhe schon so viele Kreuze aufgereiht sind.

P. Mario.

Kleine Rundschau.

* **Die Schwalbenbotschaft der Christensklavin.** „Maria Guila, eine Christin, ist Sklavin im Harem des Abdullah zu Thira in Kleinasien." Diese dramatische Botschaft wurde von einer Schwalbe nach der Insel Arri in der Nähe von Kos im Aegäischen Meer gebracht. Der Vogel wurde von einer Frau gefangen und diese entdeckte einen Streifen Papier rund um seinen Hals befestigt. Die auf so romantische Weise übermittelte Kunde wurde, wie ein Berichterstatter der „Times" erzählt, nach Athen gebracht und erregte dort großes Aufsehen. Die Zeitungen verlangen eine genaue Nachforschung, um die unglückliche Sklavin aus dem angegebenen Harem zu befreien, und behaupten, daß auch sonst noch griechische Frauen von Türken in Kleinasien gefangen gehalten werden.

* **Ferkelchens Schicksale.** Aus Bilshausen bei Duderstadt wird ein merkwürdiges Naturkuriosum berichtet. Die Sau eines Landwirts warf 13 Ferkel. Das letzte war ein kleines, anscheinend lebloses Tierchen und wurde auf den Düngerhaufen geworfen. Niemand kümmerte sich mehr darum. Einige Tage vorher hatte auch die Hündin des Landwirts Junge bekommen, die aber beseitigt wurden. Eines Morgens hörte die Hausfrau in einem Seitenraume ein ungewöhnliches Geräusch. Sie glaubte an das Vorhandensein von Ratten und ging in Begleitung des Mannes dem Geräusche nach. Zu ihrer größten Überraschung fanden sie das längst vergessene Ferkelchen ruhig neben der Hündin liegend. Es trank soeben an der Pflegemutter. Das Ferkelchen befindet sich unter der Obhut der Hündin recht wohl.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Sonntag den 6. Juli 1924.

Das beleidigte Japan.

Anläßlich der Veröffentlichung der amerikanischen Einwanderungsziffern, bei denen die Japaner keine Berücksichtigung gefunden haben, steht — wie dem „Hann. Kur." aus Tokio gekabelt wird — eine neue japanische Note an die Vereinigten Staaten unmittelbar bevor. Der japanische Außenminister Baron Shidehara hat in einer aufsehenerregenden Rede im Parlament warnend auf die Möglichkeit eines japanisch-transatlantischen Konflikts hingewiesen. **Die Erregung des Volkes ist ungeheuer und ständig im Wachsen begriffen.** Die Regierung der Vereinigten Staaten behandelt die Einwanderungsangelegenheit als abgeschlossen.

Nach Pariser Meldungen fanden in ganz Japan riesige Protestkundgebungen statt, die kaum mehr zu zählen sind; auch Wallfahrten an die heiligen Stätten wurden abgehalten. Aus den kleinsten Dörfern sind zahllose Proteste gegen die amerikanische Gesetzgebung eingegangen. Ein schwerer Zwischenfall ereignete sich in Tokio. Ein Volkshaufe drang bis zur amerikanischen Botschaft vor und holte die amerikanische Flagge nieder.

Demonstrationsversammlungen fanden auch insbesondere in Kobe, Osaka und Kioto statt. In Kioto versammelten sich etwa 20 000 Reservisten, darunter mehrere Reserveoffiziere. Sie marschierten zum kaiserlichen Palast und brachten Hochrufe auf den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzregenten aus.

*

Die Schwiegermutter in der Weltpolitik.

In Japan haben amerikafeindliche Kundgebungen stattgefunden, und der japanische Botschafter in Washington hat von seiner Regierung die Ermächtigung erhalten, seinen Posten zu verlassen — damit es nicht gar so schroff aussieht, unter dem Vorgeben, er trete einen Urlaub an. Wenn der japanische Botschafter nicht in Amerika bleibt, kann der amerikanische Botschafter nicht gut in Japan bleiben. So wollen es die geheiligten Gepflogenheiten des internationalen Verkehrs. Aber gar zu schroff soll es auch nicht aussehen. Ein Vorwand wird gesucht. Er ist schon gefunden. Ebenfalls einen Urlaub vorzuschützen, das wäre eine gar zu plumpe Nachahmung. Doch der U.-S.-Ambassador in Tokio ist ein pfiffiger Mann und um einen Ausweg nicht verlegen. Er wird seinen Posten mit der offiziellen Begründung verlassen, daß seine bei ihm wohnende Schwiegermutter das japanische Klima nicht vertrage.

Damit ist die Rolle der Schwiegermutter in der Weltpolitik zum ersten Male amtlich beglaubigt. Wie gut, daß der Mr. Ambassador seine Schwiegermutter in Tokio bei sich wohnen hat. Wenn es nicht der Fall wäre, ließen sich die Folgen für den Frieden der Welt gar nicht ausdenken. Wenn er hätte angeben wollen, seine Gattin vertrüge das japanische Klima nicht, so würde die ganze Welt achselzuckend gemeint haben: Sie wird sich schon daran gewöhnen. Oder, wenn nicht, dann schicke sie nach Hause. — So etwas geht wohl bei der Gattin an. Bei der Schwiegermutter aber ...? Wer nicht gänzlich verroht ist, muß einsehen, daß ihre klimatische Veranlagung für die diplomatische Karriere des Schwiegersohnes ausschlaggebend ist. Unser Außenministerium sollte schleunigst die Folgerungen ziehen und nur Gesandte in die Welt schicken, die sich eidlich verpflichten, ihre Schwiegermütter mitzunehmen.

Der Kanaltunnel.

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt aus London:

Es scheint, daß Macdonald in die Geschichte übergehen will als der Mann, der nicht nur die Entschädigungsfrage gelöst, sondern auch den Kanaltunnel gebaut hat. Er hat sich entschlossen, diesen alten Plan, der seit 40 Jahren hierzulande hin und her erwogen wird, von neuem aufzugreifen und ihn dem Ausschuß zur nationalen Verteidigung vorzulegen, dessen Beratungen in diesem Falle noch die früheren Häupter der Regierung, also Asquith, Lloyd George und Baldwin, beiwohnen sollen. Wenn auf dieser Konferenz der Plan keinen ernstlichen Einwänden begegnet, so ist anzunehmen, daß der Bau diesmal tatsächlich in Angriff genommen wird. Die öffentliche Meinung scheint ihn heute einstimmig zu wünschen, denn es hat sich bisher noch keine Zeitung gegen den Plan ausgesprochen; wohl aber sind aus allen Parteilagern Stimmen zu seinen Gunsten laut geworden. Man weist darauf hin, daß die militärischen Bedenken, die ihm früher im Wege standen, mit dem ersten Flug über den Kanal hinfällig geworden sind. Selbst wenn ein Feind durch den Kanal marschieren und den englischen Ausgang erreichen sollte, so würde ein englisches Luftgeschwader ihm dort einen so warmen Empfang bereiten, daß nicht viel von ihm übrig bleiben würde. Man findet überhaupt, daß derartige militärische Gefahren etwas überschätzt worden sind, und erinnert daran, daß seinerzeit die Militärs sogar gegen den Bau der Eisenbahnen von London nach Portsmouth und Dover Einwände erhoben haben, weil diese Bahnen die Eroberung Londons erleichtern könnten. Auch gegen die Legung des ersten Unterseekabels nach Frankreich erhoben sie Einspruch, und den Suezkanal bezeichneten sie als eine Bedrohung für Indien.

Eine englische Zeitung ist sogar so unvoreingenommen, daß sie schreibt, wenn sich jemand durch den Bau des Kanals beunruhigt fühlen könnte, so sei es eher Frankreich als England, denn die Franzosen seien seit Wilhelm dem Eroberer nur einmal in England eingedrungen, die Engländer aber in Frankreich dreizehnmal; trotzdem hätten die französischen Militärs bisher keine Furcht vor dem Kanalbau an den Tag gelegt. So weit, so gut. Es war jedoch bisher nicht allein die militärische Seite der Angelegenheit, die den Plan nicht hat zur Ausführung kommen lassen. „Solange unser Land", schreibt der „Observer", „durch einen Meeresstreifen von 20 Meilen Breite von dem Festlande abgeschlossen wurde, waren wir auch von der europäischen Denkweise abgetrennt und nahmen zu den Fragen des Festlandes immer auf unsere eigene Weise Stellung. Aber diese Kluft ist bereits durch den Luftverkehr überbrückt worden, und unser Volk hat sich längst dahin entschieden, die physische Berührung mit dem Festland nicht mehr zu scheuen, sondern im Gegenteil seinen Einfluß auf die Wiederherstellung Europas durch schnelle und bequeme Verkehrsmittel zu stärken. Wenn London durch den Schienenstrang mit jeder Hauptstadt des Festlandes verbunden sein wird, dann wird der neue Verkehrsstrom auch den Austausch der Ideen in einer Weise beständig machen, bei dem England sowohl der gebende wie der nehmende Teil sein wird." Da dies in einem konservativen Blatt steht, die Liberalen und die Arbeiterpartei aber ganz sicher gegen eine engere Berührung mit der Welt des Festlandes nichts einzuwenden haben, so scheint also auch dieser Punkt ausgeräumt zu sein. Allerdings **hat auch vor einigen Jahren ein Ausschuß darüber** beraten, ob für die englischen Maße, Münzen und Gewichte das Dezimalsystem eingeführt werden sollte, das außer England und China alle Länder ganz oder teilweise angenommen haben. Der Ausschuß kam aber zu keinem Ergebnis, und England rechnet heute noch immer auf seine eigene prähistorische Weise. Hoffentlich hat der Kanalplan ein besseres Schicksal!

*

Morels Erzählungen.

Wie der „Voss. Ztg." aus London berichtet wird, hat der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Ponsonby auf eine Anfrage von Morel erklärt, daß die englische Regierung es nicht gern sehe, wenn Anleihen, die in England aufgenommen würden, insbesondere die größere Anleihe, über die jetzt Südslawien in der City verhandele, für Bewaffnungszwecke verwandt werden.

Aus Anlaß dieser Anfrage im Unterhause hat der „Daily Herald" Herrn Morel gefragt, was an den Gerüchten über die Bewaffnung der Balkanstaaten zutreffend sei. Morel setzt nun in einem Interview auseinander, daß nach Feststellung von englischen Vertrauensleuten die Skodawerke, an denen das französische Kapital (Schneider-Creuzot-Gruppe) mit zwei Millionen Pfund beteiligt sei, ausschließlich für die Bewaffnung von Polen, Rumänien und Südslawien arbeiten. Was aber noch viel schlimmer, sei die Tatsache, daß die österreichischen Staatsfabriken in Wien, Wöllersdorf, Steyr, Härtenberg, Enzensfeld und Blumenau sowie die österreichischen Daimlerwerke in Wiener Neustadt **in voller Kenntnis und mit Zustimmung der Botschafterkonferenz und unter ständiger Verletzung des Friedensvertrages von St. Germain Tag und Nacht mit der Herstellung von Munition für die Kleine Entente beschäftigt seien.**

Olympiaden einst und jetzt.

Zur Eröffnung der VIII. Olympiade in Paris.

Am heutigen 5. Juli erfolgt zu Paris die feierliche offizielle Eröffnung der Olympiade. Dabei wird der französische Athlet André die Ehre haben, die traditionelle Eidesformel zu sprechen, wodurch sich die Wettbewerber verpflichten, ehrlich und loyal zu kämpfen. Schon vor Jahren konnte man in der Seine-Stadt, wenn man nachts auf den großen Boulevards der Opéra und der Place de la Concorde zupilgerte, irgendwo auf der linken Seite in mächtigen flammenden Lettern lesen: VIII. Olympiade. Die achte? Ja, von den modernen Nachahmungen des antiken Vorbildes nämlich.

Gegen das Ende des letzten Jahrhunderts gingen von Athen Bestrebungen aus, das alte griechische Nationalfest in moderner Form neu erstehen zu lassen. Sie hatten Erfolg, und 1896 wurden zum erstenmal wieder in der Hauptstadt des griechischen Königreiches olympische Spiele abgehalten. Wie beim antiken Vorbild wurde dafür ein vierjähriger Turnus festgesetzt. Für die folgende Veranstaltung bewarb sich Paris, 1904 hatte Saint-Louis in den Vereinigten Staaten die Ehre. London sah im Jahre 1908 die vierte Olympiade, vier Jahre darauf kam Stockholm an die Reihe. Im Jahre 1916 hätten die Spiele zu Berlin stattfinden sollen, was aber durch den Krieg verhindert wurde. 1920 wurde zu Antwerpen eine Olympiade ausgetragen, von der die Mittelmächte ausgeschlossen waren. **Auch die diesjährigen Kämpfe haben leider noch immer nicht völligen Friedenscharakter. Deutschland ist — fünf Jahre nach Friedensschluß! — von den Konkurrenzen ausgeschlossen, und auch die Österreicher halten sich teilweise fern, aus Sympathie zu ihren Stammesgenossen im Reich.** Aber gerade darin weichen die modernen Spiele von ihrem klassischen Vorbild ab, daß sie ihre Internationalität so leichthin preisgeben.

Doch wie war eigentlich dieses Vorbild? Zunächst sein Name. Er stammt bekanntlich von dem Ort Olympia am Flusse Alphios in der alten Landschaft Elis, dem heutigen Verwaltungsbezirk gleichen Namens in der Peloponnes. An diesem Ort, der hauptsächlich in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch Ausgrabungen uns bekannt geworden ist, fanden im griechischen Altertum seit undenklichen Zeiten wie allenthalben in Hellas sakrale Kampfspiele statt, und zwar hier zu Ehren des Vaters der Götter und Menschen, Zeus. — Die Spiele erlangten bald panhellenische Bedeutung, und Olympia trat an erste Stelle unter den berühmten Festspielorten der Griechen. Früh umspann die Sage den Ursprung der Kämpfe, und man schrieb ihre Einsetzung Herkules zu. Historisch nachweisbar werden sie von dem Augenblick an, da man beginnt, die Namen der Sieger inschriftlich zu fixieren — ein Zeichen von der großen Rolle, die die Veranstaltung im Leben des Griechenvolkes spielte. Es ist das Jahr 776 vor Christi Geburt, da dies geschieht, und dieses Jahr wird bei den Hellenen mehr und mehr ein Epochaljahr, das die griechischen Historiker seit etwa dem dritten vorchristlichen Jahrhundert zur Grundlage ihrer Zeitrechnung nehmen. **Sie zählen nach Olympiaden, d. h. nach Abschnitten von vier Jahren, beginnend mit dem Jahre 776; diese Zeitrechnung dauert bis ins vierte nachchristliche Jahrhundert hinein.**

Die Blütezeit der olympischen Spiele fällt zusammen mit der Kulmination der griechischen Kultur im 6. und 5. vorchristlichen Jahrhundert. Anfänglich dauerte das Fest drei Tage. Am ersten fanden die Pferderennen statt, am zweiten die Konkurrenzen in Wettlauf, Sprung, Ringen, Diskus und Speer, d. h. im Pentathlon, dem Fünfkampf. Als Abschluß des Ganzen folgten am dritten das Opfer und die Prozession. Später kamen zwei weitere Spieltage hinzu, so daß dann der sakrale Akt in die Mitte fiel.

Das im Kampfe Sichmessen lag dem Hellenen im Blut. Er tat es nicht aus irgendwelchen utilitaristischen Gründen oder notgedrungen, um die Schädigungen einer entnervenden Zeit zu paralysieren. Der Wettstreit war ihm Selbstzweck. Er verbreitete sich vom rein gymnastischen Gebiet über alle Lebenssphären und wurde dabei zu einem Kulturagens, wie es die Welt seither nie mehr gekannt hat. Der Wettkampf, speziell der gymnastische, stand im griechischen Altertum und Mittelalter geradezu Sprache und Singen. Das Gymnasium, die Turnhalle, war ein glücklich, eigentlich nur drei Schulfächer zu haben, nämlich Turnen, Sprache und Singen. Das Gymnasium, die Tunhalle, war ein Kulturmittelpunkt, und der Paidotribes, den man geradezu als Trainer bezeichnen könnte, eine mindestens so wichtige Gestalt, wie etwa in unserer abendländischen Kultur der Volksschullehrer.

Die ganze gymnastische Erziehung gipfelte in den Wettspielen, deren es, über ganz Hellas zerstreut, unzählige gab. Die bedeutendsten waren aber wie gesagt die olympischen. Aus dem ganzen griechischen Sprachbereich strömten die Athleten hierher, von Kleinasien sowohl wie aus dem gesamten griechischen Festland, von Unteritalien und Sizilien sowohl wie aus der Kyrenaika. Die Landesherren, die Eleer, fungierten als Kampfrichter. Nachdem alle Konkurrenten vor Zeus, dem Schwurhüter, den Eid abgelegt hatten, ehrlich kämpfen zu wollen — wie es in veränderter Form heute noch geschieht — bestimmte das Los die Gegner.

Der Sieger einer Konkurrenz bekam eine wollene Binde um die Stirne, ein Kampfrichter setzte ihm den Kranz aufs Haupt und reichte ihm einen Ölbaumzweig, den ein Knabe, dessen Eltern beide noch leben mußten, geschnitten hatte. Ein Herold verkündete während dieser Zeremonie mit lauter Stimme der lauschenden Festgemeinde den Namen des Siegers, seines Vaters und seiner Vaterstadt. Im Heiligen Haine von Olympia durfte er sich eine Statue errichten lassen, und Dichter besangen oft seinen Sieg. Mit Jubel wurde er von der Heimat empfangen und öffentlich geehrt. Solon, der Gesetzgeber Athens, setzte fest, daß jeder Olympiasieger 500 Drachmen erhalten sollte, nach damaligem Geldwert ein kleines Vermögen. Bei seinem Tode wurde einem solchen Olympioniken wohl ein Denkmal gesetzt, und vielleicht erlangte er sogar, besonders wenn er seiner Vaterstadt eine Reihe Siege eingebracht hatte, göttliche Verehrung.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 4. Juli.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung begann mit der Ehrung des Feuerwehrsergeanten Antoni Pszczoliński für seine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Stadt. Im Namen der Stadtverwaltung sprach der Stadtpräsident Dr. Śliwiński dem Jubilar die Anerkennung sowie die herzlichsten Wünsche für eine weitere fruchtbringende Arbeit aus und überreichte ihm ein Ehrendiplom. Auf der Tagesordnung standen außer der Erledigung mehrerer Positionen des Haushaltsanschlags der Stadt Bromberg für das Jahr 1924 nur einige Magistratsvorlagen, die mehr formellen Charakter trugen, da sie bereits vor längerer Zeit von den beiden Körperschaften beschlossen worden waren und von den zuständigen Behörden dem Magistrat nur aus dem Grunde zurückgegeben wurden, weil die gesetzlich vorgeschriebenen Statuten für diese Vorlagen (Wohnungs-, Luxussteuer usw.) nicht eingereicht worden waren.

Die von der Kommission vorgeschlagenen und gestern angenommenen Änderungen im Haushaltsplan sind für die Gesamtgestaltung des Budgets, das wir bereits in unserem Bericht der letzten Sitzung veröffentlicht haben, von keiner grundlegenden Bedeutung. Von den städtischen Unternehmungen sollen nach dem Anschlag der Stadthauptkasse folgende Gebühren zufließen: von der Gasanstalt 10 Prozent der Einnahmen, vom Schlachthof 10 Prozent, von der Kanalisation und dem Wasserwerk 2½ Prozent, von der städtischen Markthalle 5 Prozent, vom Anschlußgeleis 20 Prozent, und von der Torfnutzung durch das Wirtschaftsamt 50 Prozent.

Im Anschluß hieran beschäftigte sich die Versammlung mit einigen Steuervorlagen und beschloß:

1. eine Wohnungssteuer in folgender Höhe: von Dreizimmerwohnungen 1 Prozent der Miete vom 1. Juni 1914, von Vierzimmerwohnungen 1½ Prozent, von Fünf- und Sechszimmerwohnungen 2 Proz., und von größeren Wohnungen sowie von Handelsunternehmungen 3 Prozent;
2. eine Steuer von überflüssigen Wohnräumen, und zwar: von Wohnungen, die mehr als drei Zimmer haben, sofern die Familie ein oder zwei Personen zählt, 10 Prozent der Friedensmiete für jeden überflüssigen Wohnraum, von Wohnungen mit mehr als vier Zimmern, die von vier Personen bewohnt werden, ebenfalls 10 Prozent von jedem weiteren Zimmer. Derselbe Satz gilt für Wohnungen mit mehr als fünf Zimmern bei einer Einwohnerzahl von 5 Personen, sowie von Wohnungen mit über sechs Zimmern ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl. Räume für Dienstpersonal, Küchen und andere Nebenräume werden nicht als Zimmer gerechnet, die der Besteuerung unterliegen;
3. eine Luxussteuer von Personenautomobilen, Motorrädern, Fahrrädern, sofern sie nicht zum dienstlichen Gebrauch verwendet werden, Wagen, Jagdflinten, Stutzen, Reitpferden usw.

In der Debatte, die dem Beschluß der Versammlung vonanging, erlärte der Stadtpräsident, daß diese Steuer dazu bestimmt sei, den bereits im Haushaltsanschlag vorgesehenen Betrag, den andere Steuern bringen sollten, wie z. B. die Dienstbotensteuer, die von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt wurde, zu decken. Angeschnitten wurde bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Straßenreinigungsgebühren. Diese Angelegenheit unterliegt, wie vom Magistratstische aus erklärt wurde, der Prüfung einer hierzu gewählten Kommission. In Aussicht genommen ist, wie der Stadtverordnetenvorsteher ankündigte, die Erhebung einer Straßenreinigungssteuer, deren Höhe nach der Wohnungssteuer bemessen werden soll.

Von den übrigen Punkten der Tagesordnung verdient der Magistratsantrag Erwähnung, der die Umgestaltung des Bismarcksturms vorsieht. Es wurde eine Kommission gewählt, die prüfen soll, zu welchen Zwecken sich der Turm am besten eignen dürfte.

In der geheimen Sitzung wurden an Stelle der ausgeschiedenen unbesoldeten Stadträte Dr. Reszka, Stryszek und Posłuszny die Herren Jan Góralewski, Dr. Eward Soboszyński und Paweł Dzionara gewählt.

Aus Stadt und Land.

5. Juli.

* **In der deutschen Privatschule** treten beim Beginn des neuen Schuljahres einige Personaländerungen ein. Oberlehrer Dr. Simon scheidet aus dem Lehrkörper aus und Lehrer Bigalke, der in letzter Zeit Leiter der Vorschule war, tritt wieder in das Kollegium der Privatschule ein. *

□ **Der heutige Monatsviehmarkt** zeigte desselbe Bild als die letzten Märkte. Pferde durften wegen der immer noch herrschenden Beschälseuche nicht auf den Viehhof gebracht werden. Dafür entwickelte sich in der Schlachthofstraße und auf einem an derselben liegenden Geschäftshofe ein regulärer Pferdemarkt. Man forderte für beste volljährige Zugpferde 400 Zloty. Nur vereinzelt aber wurden diese Preise ausgezahlt. Auf dem Viehhof war Rindvieh genügend vorhanden. Hauptsächlich handelte es sich um minderwertige Milchkühe und Jungvieh. Für Kühe forderte man 150—200 Zloty. Verkäufe wurden aber nur wenige abgeschlossen. Auswärtige Händler fehlten ganz. Vereinzelt sah man auch Schafe, die noch nicht geschoren waren. Man forderte 7—9 Zloty. Ziegen waren reichlich vorhanden. Es wurden 8—10 Zloty für das Stück verlangt. Der Markt verlief recht schleppend, da die Geldknappheit groß und die Kauflust gering war. Viel Vieh mußte nach Hause genommen werden. *

*

R. **Kreis Filehne** (Wielen), 3. Juli. Die Blaubeerernte ist jetzt in vollem Gange. Es gibt in diesem Jahre viele und große Beeren, so daß sich für die ärmere Bevölkerung ein recht lohnender Verdienst bietet. Doch machen stellenweise die Förster von dem ihnen angeblich zustehenden Recht, bei Sammlern, die keine Beerenkarte besitzen, die Beeren nebst Behältern zu beschlagnahmen, recht ausgiebigen Gebrauch.

* **Posen** (Poznań), 3. Juli. Die Empfangsstunden bei der Posener Wojewodschaft sind vom 1. d. M. ab auf die Zeit von 11—1 Uhr festgesetzt worden. Der Wojewode empfängt von 12—1 Uhr.

* **Posen** (Poznań), 3. Juli. Durch die Fahrlässigkeit eines Kraftwagenführers wurde hier die Landwirtsfrau Katharina Krych auch Suchylas, Kreis Posen-Ost, in der Krämerstraße von einem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt, so daß sie dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. Das Auto, das nicht richtig registriert war, wurde polizeilich beschlagnahmt, der Kraftwagenführer wurde festgenommen.

Unser

Hühneraugenpflaster

ist in Güte und Wirkung unerreicht und läßt alle Präparate mit noch so tönender Reklame weit hinter sich.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Schwanen-Drogerie, Bydgoszcz,
Gdańska Nr. 5. 18407

3 Kahnladungen

prima schweren, schwarzen

Netzestichtorf

grusfrei, Kohlenersatz, treffen in Kürze ein u. nehme Vorbestellungen entgegen.

Paul Maiwald, Garbary 33. 18504

Geldmarkt

Dringende Bitte.
Wer verhilft ält. Frl. durch Darlehn von **5000 Zloty** zum Besitz des elterl. Grundstücks? Geld kann z. 1. Hypoth. eingetr. werden. Angebote erbeten unter **J. 9111** a. d. Gst. d. Z.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 6. Juli 1924.
(3. n. Trinitatis).
Luther-Kirche, Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdst., Kand. Laßahn. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Solide Kapitalanlage.

Wegen Auswanderung des jetzigen Teilhabers ins Ausland wird stiller evtl. tätiger

Teilhaber

für Industrieunternehmung
sofort gesucht. Sicherstellung des Einlagekapitals auf erste Hypothek. Das Werk ist gut beschäftigt und zurzeit mit Aufträgen überhäuft. Reflektanten ist Gelegenheit geboten, mit wenig und günstigen Einzahlungen eine sichere und gute sowie dauernde Existenz zu erwerben. Offerten erbeten unt. **C. 18558** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3½ u. 4% Kur- u. Neumärkische Ritterschaftl. Kommunal-Oblig.
kauft über Börsennotiz gegen sofortige Kasse
Hans Bark, Landsberg a/Warthe, Heinersdorferstr. 98. Telefon 215 18583

Heirat

Landwirt, Witwer, Kriegsverletzter, evangelisch, 50 Jahre alt, Besitzer einer größeren Landwirtschaft, mit größerem Vermögen, sucht **Damenbekanntschaft** im Alter bis 42 Jahren. Witwen ohne Anhang oder Kriegswitwen mit Kind nicht ausgeschlossen. Vermögen nicht erforderlich. Gesundes Blut mit gutem Herz und Gemüt. Solche mit landwirtschaftlichen Kenntnissen bevorzugt. Aussteuer erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten nur mit Bild, das wieder zurückgesandt wird, und Angabe der genauen Familienverhältnisse u. 8173 an d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes in Poznań. 18547

Viele reiche Ausländer, viele reiche deutsche Herren wünsch. Heirat. Damen, a. ohne Vermg., gibt diskr. dtsch. Ausk. STABREY, BERLIN 113 Stolpischestr. 48. 17456

Selbst. Kaufmann, Ende 20er Jahre, sucht Landaufenthalt, wo er die Bekanntsch. einer Dame zwecks **Heirat** machen kann. Off. u. **M. 9193** a. d. Gschst. d. Z.

Stellengesuche

Nach Beendigung des Wirtsch.-Lehrjahres ihrer älteren Schwester suchen wir für unsere jüngste Tochter **Lehrstelle** auf deutschem, größeren Gut bei Familien-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung. Gfl. Offert. u. **J. 18412** a. d. Gst. d. Zeitg.

Welche Herrsch. würde verh. Hegemeisterssohn, welcher mit der Forst-, Jagd- u. Teichwirtschaft vollkommen vertraut ist, als

Förster

einstellen. Bin der poln. Sprache mächtig. Mit Waidmannsdank. Gefl. Offerten bitte zu richten unter **D. 18549** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche ab 15. 7. oder früher Stellung als
Hof- oder Feldbeamter
1 Jahr Praxis, auf 2000 Morg. gr. Gute. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unt. **A. 18546** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
sucht Stellung im Büro oder Außendienst. Mit Buchführung u. Stenographie vertraut. Auf hies. Güterbahnhof gt. eingearbeitet. Gefl. Offerten unt. **E. 18599** an die Geschst. d. Ztg.

Dtsch. Handelsschüler
mit guten Zeugnissen, Landwirtssohn, evang. sucht Stellung sofort oder später, im Büro oder auf größer. Gute. Offert. unt. **Z. 18552** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann
in Exped., Lager, Reise u. Kontor vollständig vertraut, erstkl. Reiseerfolge in oberschles. Provinz, langjähr. für Bromberger Firmen tätig gewesen, sucht Vertretung für Möbel, Haus- u. Küchengeräte, Klubgarnituren, spez. Rodelschlitt. Gfl. Off. u. **D. 9176** a. d. Gschst. d. Z.

Müllermeister,
Obermüller einer 30 To.-Dampfmühle, in ungekdgt. Stellg., poln. Staatsbürg., ev., Ende 30, verh., kl. Fam., tücht. Fachm., in Montage, Repar., Walzenriffeln erfahr., sucht Umst. halb. ander. Wirkungskreis. Bed.: Dienstwohnung. Gefl. Zuschr. erb. unt. „S. 1303" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 18579

Jung. Mädchen sucht Stellung als
Helferin
welches schon ein Jahr in der Apotheke tätig gewesen ist. Off. unt. A. 18553 a. d. G. d. Z.

Aelteres Fräulein, welch. Verkäuf. u. kochen erlernt hat. sucht sofort Stellung, am liebst. im Kolonialw.-Gesch. Off. u. O. 9198 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Eine erfahrene

Buchhalterin

welche die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, Maschine schreibt und stenographiert, sucht 18594

Ernst Mix, Seifenfabrik.

Hausdame

ges. Alt., m. großer Erfahrung im Haushalt, schaffensfreudig u. energisch, fähig, größerem Personal vorzustehen, etwas Bürokenntn. und poln. Sprache erwünscht, jedoch n. Bedingung. baldmögl. gesucht. Gefl. Off. m. Bild, Zeugnissen evtl. Referenzen erbeten an 18574
Hotel Königlicher Hof, Grudziądz (Graudenz)

Zu sofort unverheir., evangl. junger 18570
Beamter
für ca. 1000 Morgen großes Gut gesucht unter direkter Leitung d. Chefs. Gew. Selbständigk. u. mehrjähr. Praxis verl. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. v. Bewerb. beifüg. Exkl. Bett u. Wäsche.
Dr. Knospe, Kielbasinek b. Dźwierzno - Toruń.

Zuverlässigen
Ziegel-Brenner
sucht Ringofenziegelei
Gustav Kropf, Pyszczynek b. Gniezno (Gnesen). 9140

Suche für größeren Fischereibetrieb **zwei jüngere, ehrliche**
fleißige Gehilfen oder Lehrlinge,
welche Lust und Liebe zur **Fischerei** haben. Gehalt nach Vereinbarung. Leute, am liebsten vom Lande, welche sich vor keiner Arbeit scheuen, möchten sich unter **V. 18431** an die Geschst. d. Ztg. melden.

Zum 1. 10. 24 verh.
Waldwärter
vertr. mit Forstkultur, für Feld-, Forst- und Jagdschutz gesucht. 18584
Gutsverwaltung Węgrowo p. Grudziądz.

Instmann
mit 2 Hofgängern findet Stellung in 9194 **Vień** bei Ostromecko.

Alleinstehender
Schweizer
v. sof. gesucht. **Brunk, Lisiogon, Lochowo.** 9182

Gesucht zu sofortigem Antritt
1 Vorschnitter
mit 10 Männern und 20 Mädchen und Burschen
evtl. auch größere Anzahl von Leuten. Bewerbungen sind zu richten an
Dom. Sośno, powiat Sępólno. 18516

Suche f. meine 40 Mrg. große Landwirtschaft einen tüchtigen
Knecht
Dahlmann, Gasthofbesitzer, Osiek Wielki (Wodek) p. Inowrocław

Unverh. Melker
sucht von sofort 18511
Alfred Schmautz, Mühlenbes., **Brzozowo** p. Chełmno.

Eleve
ges., evangl., aus gut. Familie, zum 15. 9. od. 1. 10. Familienanschl. gewährt. 18515
Würtz, Kokoszkowy p. Starogard (Pomorze).

Junger Mann
kann als **Lehrling** eintreten. Molkerei 18581 **Silno,** pow. Chojnice **Schwarzkopf,** Verwalt.

Ein gewandtes
Servier-Fräulein
aushilfsweise sofort verlangt. 9178
Konditorei Julius Grey, Gdańska Nr. 23.

Gesucht zum 1. Okt. evtl. früher evangel. gebildete 18518
Kindergärtnerin
zu 2 Mädels von 3½ und 4½ Jahren. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Freifrau von Ketelhodt, Sośno, pow. Sępólno.**

Tüchtige Masseuse
4× wöchentl. gesucht. Vorst. v. 2-4 Uhr nachm. **Błonia 8, III, r.** 9167

Wegen Abwanderung der jetzigen suche ich zum 15. Juli od. 1. Aug.
eine Wirtin
die mit allen einschl. Arbeiten eines Gutshaushalt. erfahren ist. Angebote u. Gehaltsansprüche bitte ich zu senden an 18475
Frau v. Fischer, Zandersdorf b. Konitz, (Pommerellen).

Gesucht zum 15. 7. 24 ein junges, gebildetes Mädchen als 18500
Stütze
f. klein. Landhaushalt.
Frau Gutsbesitzer **Wiebe, Lidzbark** (Pomorze).

Jungfer
mit guten Zeugnissen zum 1.8. ges. Schneidern und Glanzplätten erwünscht. Zeugnisse und Gehalts-Forderungen, wenn möglich Bild, an
Frau v. Jouanne
Lenartowice 18386
bei Pleszew (Pozn.)

Junge Mädchen
finden ständige Besch. (Handarb.). **Wyplatanka,** Gdańska 133. 9160

Ein bess. dt. Mädch., gest. auf gute Zeugn., wird f. Danzig ges. Zu erfrag. **Artura Grottgera 4,** 1 Tr., r. 91 5

Ehrliches, saub., evgl.
Mädchen
v. Lande, welches schon in Stellung war, zum 15. 7. für **Beamtenhaushalt** in d. Stadt gesucht. Off. u. **U. 9153** a. d. G. d. Z.

Suche zu bald. Antritt bei häuslich. Familienanschluß evang. 18582
Stütze
die nähen und kochen kann. Off. mit Gehaltsanspr. u. Bild an Frau **Dittrich,** Mühlengut **Lutowko,** pow. Sępólno.

Für Landhaushalt suche sofort eine im Kochen u. Nähen erfahrene
Stütze
bei Fam.-Anschl. Gefl. Off. unter **D. 18589** an die Geschäftsst. d. Z.

Wirtin
erfahren in ihrem Fach, für Landhaushalt gesucht. Meld. mit Zeugnissen an 18586
Frau Dr. Sand, Wąbrzeźno, Adlermühle.

Wegen Erkrankung suche fleißig., anständ.
Dienstmädchen
oder 18587
1. Stubenmädchen
das in Herrschaftshäusern gedient hat und nähen kann. Beglaubigte Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche sind einzusenden. Dauerstellung.
Frau Ilse Buettner, Schönsee. Jeziórki-Kostowskie, Post Niezychowo, Kr. Wyrzysk.

Jg. Dienstmädchen
möglichst vom Lande, kann sich melden. 18567
Janke, Sobieskiego 13.

14-jähr. Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. **Rohloff,** 9181 **Zduny** (Töpferstr.) 16

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl. Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 885. 15473

R. Wetzker
An- und Verkauf v. Gütern, Mühlen, :: Fabriken sowie :: Grundstück. jed. Art
Bydgoszcz, Długa 41.

Tausch!
Berlin-Polen.
Eckhaus 4 Stock, Neukölln, gegen gleiches **Bromberg-Thorn-Graudenz-Posen** oder wertentspr. **Landgut.** Offert. mit näh. Angab. an **A. Piotrowska, Kowalewo** (Pommerellen) Bank Ludowy. 9197

In einem Kirchdorfe i. Kreise Stuhm, Bahnstation Groß Waplitz
guteingeführte
Gastwirtschaft
verbunden mit **Kolonialwaren-Geschäft, eigener Bäckerei** und **Motormühle,** dazu 11 Morgen Ackerland und kompl. Inventar ist sofort unter günstig. Zahl.-Bedingungen zu verkaufen. 18543
Die Uebernahme der Gastwirtschaft kann sof. erfolgen. Das Gebäude ist neu, massiv u. zweistöckig. Die Wirtschaftsgebäude sind massiv. Auskünfte erteilt
Josef Paczinski, in **Nikolaiken,** Kreis Stuhm.

Wenn 8 Wochen alt, 4,2 echte
Teckelwelpen
teilweise mit weißem Brustfleck, abzugeben. Anfragen erbitte unt. R. 18512 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Suche gut jagendes
Frettchen
zu kaufen. 18585
Gutsbesitzer **Temme, Węgrowo** p. Grudziądz.

Umzugshalber verkaufe billigst: **Kleiderschränk., Bettgestelle, Herrenzim.-Tisch, Kommod., Plüschgarnitur, Gardinen, Wirtschaftsgeräte,** getrag. **Herrenanzüge, Zimmerklosett** usw. Frau **Dr. Bandel,** 9188 Nowy Rynek Nr. 11.

Büro-Schreibtische
(neu) gibt billig ab 9135 **Bydgoszcz, Wielkie Bartodzieje, Fordońska 68.**

Klubgarnitur
prima, neu, 310 Złoty, **Chaiselongue** 53 Zł., zu verkaufen 9174 **Sw. Trójcy 30, Hof. lks.**

Salon
19teilig, Nußb., weiß lackiert, dabei 3 große Spiegel, umzugshalb. sofort zu verkaufen. Anzufrag. bei „PAR", Dworcowa 72. 18597

Büfett
todeshalber zu verkauf. Gefl. Anfragen erb. u. **N. 9207** an d. Gst. d. Z.

!!! Billig und gut !!! kauft jeder sämtliche **Polstermöbel und Auflegematratzen.** Auch werden alte Polstersachen zur Reparatur angenommen. **Hurtownia Tapicerska** Bydgoszcz, Pl. Kościeleckich 2. Tel. 862. 179 5

Ein fast neues 9173
Eisspind
billig zu verkaufen. Zu erfrag. **Dworcowa 9.**

Repositorium für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Off. unt. **V. 9154** a. d. Geschst. d. Z.

2 Sprungmatratz.
mit Auflegematr., zu verk. bei **R. Michalski,** Dworcowa 54. 9179

Methode Toussaint-Langenscheidt Polnisch und Französisch zu kaufen gesucht. Off. unt. **R. 9191** an die Gst. d. Ztg.

Glashütter Taschenuhr
zu kauf. ges. Offerten mit Preisangabe unt. **L. 9192** a. d. Gst. d. Z.

Ab 1. August **verpachten** wir unsere

Manufaktur- u. Modewaren-Abteilung

Bewerbungen an 18569

Kemper & Klasing

Janowiec, Wojew. Poznań.

Kaufe größeres
Unternehmen
bei Anzahlung von 8000 effektiven Dollars oder Umrechnung. Vermittler verbeten. Offerten unter **T. 9151** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Büfett 18448
Eiche — hochmodern, erstkl. Ausführung
verkauft günstig **ul. Matejki 3.**

Klubsofa
erstkl. Arbeit 18452
verkauft preiswert **ul. Matejki 3.**

Klubgarnitur
Gobelin und Plüschbezug,
verkauft günstig **ul. Lipowa 9, I.** 18451

200 Stück
Sofa- und Chaiselonguegestelle und Klubgestelle
verkauft preiswert 18149 **ul. Matejki 3.**

Zentral-Heizung
fast neu, 10 Heizkörper, 112 Glieder. 18507
Angebote an
Lewandowski, Runowo-Krainskie.

Sprungfedern
in größeren und kleineren Posten, pa. deutsch. Fabrikat 7 und 8 g. verkauft preiswert
ulica Matejki 3. 18450

Fässer

von Wein oder
:: Spirituosen ::
gute transportfähige, kauft u. erbittet Offerten 9139

A. Kopecki,
Essig-Fabrik,
Koronowo.
Telefon 23. Telefon 23.

2 Pappscheeren (Krause)
2 Hülsen - Maschinen
fast neu (Ricenberg)
1 Goldbelag-Hülsen-Maschine
(Type H. G. K. III. München.
billig zu verkaufen. 18566
Grodztwo (Hempelstraße) 28.

Frische rohe Kalbhäute
sowie
frische Rindhäute
bis 30 Pfund schwer, kaufen 18534
W. Weynerowski i Syn,
Chocimska 5.

Ventilator-Gebläse
für 2 Feuer, Handbetrieb, 760 mm Durchmesser und 70 mm Rohranschluß, zu verkaufen. Angebote unt. **W. L. 1209**
Rudolf Mosse, Danzig. 18571

Gold Silber Brillanten, 18146
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Auto
Stoewer, 6×18, viersitz., elegante Torpedoform. in allerbest. Zustande, fahrfertig, mit Zulassung, sehr preiswert zu verkaufen. Ebenso
Motorrad
N. S. U., 3 P. S., fahrfert.
Otto Hinz,
Wąbrzeźno, Briesener Zeitung. 18506

H.-Fahrrad (Ideal)
Frlf., prsw. z. vk. 9113
Okole, Śląska 7, pt., l.

5 P. S.
Gleichstr.-Motor
fast neu, 650 Złoty, **Zinkbadewanne,** schöne Form, 40 Zł., z. vk. Off. u. **F. 9186** a. die Gschst. d. Z.

Ein gut erhaltener
Landauer
und ein leichter 9200
Selbstfahrer
sofort billig zu verkauf. Näher. Zduny 3. Tel. 899.

1 Reklamewag.
billig zu verkaufen. **Grodztwo (Hempelstraße) 28.** Telefon 7. 18498

Gut erhaltenes
Ruderboot
6sitzig, mit Rudern, sof. zu vk. **Gdańska** 138, III. Telefon 2001. 9168

2 Paar gut erhaltene
Mühlensteine
einschl. Transmissionen sowie 1 **Sichtmaschine** verkauft 18533
Weidner, Znin.

Kaufe jeden Posten
fr. Guts- u. Molkereibutter und frischen Speisequark.
Zahle die höchst. **Preise.**
W. Hoffmann, 9171 Sniadeckich 24, 1 Tr.

Kaufe
Puppen-celluloidbruch
auch einzelne Teile zum Einschmelzen.
Parfümerie
Puppen-Klinik
ul. Gdańska 40. 18403

Ausgekämmtes 18414
Frauenhaar
und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Pachtungen

Netzewiese
8 Morg., zu verpachten.
B. Koczorowski,
ul. Gdańska 5. 9079

Wohnungen

Ausschneiden u. Aufbewahren! 18432
Zur gefl. Erinnerung u. evtl. Berücksichtigung in vorkommenden Fällen Vertretung in sämtl. Mietsangelegenheiten vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu, sachgemäße Häuserverwaltung, Briefwechsel in poln. u. deutsch. Sprache, sowie Gesuche, Anträge, Reklamationen u. dgl. an Behörden übernimmt u. erledigt umgehend u. gewissenh. „Büro WAP" Gdańska 162, Tel. 1429.

3-4-Zimm.-Whng.
von sof. od. spät. gesucht. Off. **Schokoladenfabrik „Wanda",** Długa 66. 9072

Herzl. Bitte!
Gniezno-Bydgoszcz.
Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht sofort oder später eine
3-4-Zim.-Wohng.
zu mieten, tauscht evtl. eine 3-Zimmer-Wohnung in Gniezno geg. eine ähnliche in Bydgoszcz ein. Gefl. Off. erbeten unter **B. 9170** an die Geschäftsst. d. Z.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht
2- od. 3-Zimmerwohg.
Bedingung. mündlich. Off. u. **E. 9177** a. d. G. d. Z.

3-Zimmer-Wohnung
m. all. Komf. u. kompl. Möbel-Einrichtg. abzugeben. Angab. unter **N. 9195** a. d. Gst. d. Ztg.

Stube u. Küche evtl. mit Sachen, zu vertauschen **Berlin-Bydg.** Z. erfr. 9178 **Szukkiewicz, Zacisze 2.**

Möbliert. Zimmer
evtl. leer, sucht junges Ehepaar, von sofort. Off. u. **W. 9158** a. d. G. d. Z.

2 möbl. Zimmer
mit **Küchenanteil,** im Zentrum d. Stadt, sucht ein **kaufmännisches,** 9182 **kinderl. Ehepaar** unter günst. Beding. Z. erfr. b. **Lichtenhauf, Długa 5.**

Suche für meine Schwester ein
einfaches Zimmer
in solid. Hause. Off. u. **H. 9189** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer.
Solider junger Bankbeamter sucht **elegant möbl. Zimmer** mit elektr. Beleuchtg. Off. erbeten unter **J. 9191** an die Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimm.
an 1-2 bess. Herren mit **Pension,** sofort z. verm. **Kościuszki 48, p. l.** 9205

Pensionen

Zum Beginn des neuen Schuljahres finden
2 Schülerinnen
gute Pension bei alleinsteh. Dame. Off. u. **G. 9187** an d. Gst. d. Z.

Suche ruhigen 9202
Landaufenthalt
f. mich u. meine beiden Töchter v. 9 u. 12 Jahr. Offert. m. Preisang. a. **Prof. Kröning, Bydg., Piotra Skargi 2.**

Freitag, den 4. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender Vater, der

Studienrat

August Bothen

im Alter von 49 Jahren.

Marie Bothen
geb. Günther
Elisabeth Bothen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofs aus statt. 9710

Hüte

in unerreichter Auswahl, gute Qualitäten, sowie Garnituren, wie

echte Reiher :: Bänder
Fantasies :: Blumen

billig

Martha Kuhrke
Niedźwiedzia (Bärenstraße) 4. 18520



Ohne **Zweifel** ist das **Beste** am **billigsten.**
Daher kaufen Sie einen
: Kinder-Wagen :
billigst bei 9184
K. DUX, Danzigerstraße 149.

Bewahren Sie sich ein offenes **Auge** und einen klaren **Blick** für das, was an Gutem neu auf den Markt kommt und versuchen Sie

„KOKAMEL"

die vortreffliche Schokoladenbutter, über deren Wohlgeschmack und vielseitige Verwendung Sie überrascht und erfreut sein werden. 18557

Dr. W. A. Henatsch, Unisław.

August Florek

Leder-Handlung
ul. Jezuicka 14 Telephon 1830
empfiehlt **als Spezialität**
Pa. Möbelleder
Kunstmöbelleder 18415
Sprungfedern (Gleiwitzer)
und **sämtl. Polstermaterial.**

Ausschneiden! Aufbewahren!

Dr. v. Behrens, ehem. Ober-Ref. des Warschauer Ministeriums F. K. u. V. erteilt täglich von 3–7 Uhr **Rechtshilfe. Poln. Eingaben, Steuer-Reklamationen usw.** Schriftl. Anfr. werden innerhalb 48 St. erledigt. **Bromberg, Promenade 3.**

Herren-, Damen- und Kindergarderoben

1860

reinigt in tadelloser Ausführung die Färberei u. chemische Waschanstalt von
H. Grittner, Nakło.

Ingenieur-Akademie
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden. 18572

Ausführung sämtlich. techn. Arbeiten.

Fr. Lewandowski,
Zahntechnisches Laboratorium
Bydgoszcz, Wełniany Rynek 15. 9201



Ruderverband Posen-Pommerellen

IV. Ruder-Regatta

am Sonntag, den 6. Juli 1924,
nachmittags 3 Uhr

auf dem Holzhafen zu Brahnau.

Beginn der Vorrennen 9^{15} vormittags.
12 Rennen, 51 Boote, 254 Ruderer.

Karten im Vorverkauf für Erwachsene Zł. 2.50, für Schüler Zł. 0.75 bei A. Dittmann, Jagiellońska 16, Gebr. Neitzke, Plac Teatralny, Ernst Mix, Gdańska 165. Am Regattaplatz: Für Erwachs. Zł. 3.–, für Schüler Zł. 1.–.
Dampfer-Verbindung ab Bydgoszcz: 7, 8.30, 12, 1, 1.30.
Zug-Verbindung ab Bydgoszcz: 8.10, 9.40, 1.06. Rückfahrt nach Beendigung der Regatta. 18473

Ersatzteile

zu

Alfa- u. and. Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben
zu
Rapid-, Gruse-Veraklit-, Krupp- u. and. Systemen

Nähmaschinen-Ersatzteile

Schleifsteine f. Nähmasch., lose

Schlagleisten

Drillscharspitzen zu all. System.

Getriebe zu Dreschmaschin. und Göpeln
von Jaehne usw. 18487

kaufen Sie am günstigsten bei

Bracia Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Wiederverkäufer Rabatt.

Holz!

Bauholz nach Liste,
Schnittmaterialien aller Art,
kieferne Blockware,
Gerüststangen und Bohlen,
Telegraphenstangen, Lichtmasten,
Kistenbretter, Eichenrundholz,
Kiefern- und Eichenscheitholz,
sowie
Rollen, Brennholz, Schwarten.
Säumlinge und Sägespäne
liefert en gros und en détail

Drzewo Grodzisk
T. z o. p.
Porażyn bei Opalenica. 17679

- Café - **„BRISTOL"** Weindiele
Mostowa 5. Inh. Klemens Balcer. Telefon 308.

Heute, Sonnabend, den 5. Juli 1924:

Groß. Konzert.

Von 10 Uhr ab: 18596

Dancing.

Eintritt frei!! **Ende???**

Haben wöchentlich ca. 50 kg
Eiweiß
à ½ Zł. abzug., geben auch in kl. Mengen ab.
Kalitowski i Pietsch,
Fabryka likierów,
Król. Jadwigi Nr. 15.

Bocianowo 4
Dort ist die **günstigste**
Einkaufsquelle
von allerlei 18460
Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.
Täglich von 9 bis 6 Uhr

Nachlaß-Versteigerung.

Am Montag, d. 7. Juli 1924, vormitt. 10 Uhr, werde ich **Nowodworska 3:** 18592
Kleiderschrank, Vertiko, Tische, Stühle, Bettgestelle, Kommode, Küchenschrank, Rippes, Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke und vieles andere freiwillig meistbietend versteigern. Besichtig. 1 Stunde vorher.
Maks Cichon,
Auktionator u. Taxat.
Kontor: Pod blankami (Mauerstr.) Telef. 1080.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Montag, d. 7. Juli 1924, nachmitt. 3 Uhr, werde ich Szwederowo, **ulica Orla 47:** 18590
Kleiderschrank, Vertiko, Bettgestell, komplette Küche, Stühle, eisern. Ofen, Wiege, Handwagen und vieles andere freiwillig meistbietend versteigern. Besichtig. 1 Stunde vorher.
Maks Cichon,
Auktionator u. Taxat.
Kontor: Pod blankami (Mauerstr.) Telef. 1080.

Paul Bowski
Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 18484

Eisenkonstruktionen

wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster,**
Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.
Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 1810

Die Dame von außerhalb, die am Mittw., d. 2. Juli, bei mir einen Kragen (br. Ziege m. schwarzseid. Futter) kaufte, wird gebeten, den irrtümlich zu viel gezahlten Betrag in Empfang zu nehmen.
Kürschnereigeschäft S. Blaustein,
18577 Dworcowa 14.

Kino Kristal

Nur noch Sonnabend und Sonntag
unwiderruflich zum letzten Male:

Liebe im Schnee

mit den beliebten Humoristen

Pat u. Patachon

Sonnabend u. Sonntag zum letzten Male!!!

Biberschwänze
Firstziegel
Deckensteine
Vollziegel
Langlochsteine
(Normalformat, 10% billiger und ca. 40% leichter als Vollziegel)
lief. p. Bahn u. Kahn
A. Medzeg
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
18497 Telefon 5.

Deutsche Bühne,

Bydgoszcz T. z.
Für die aktiven Mitglieder d. Spielkörpers (Schausp. u. Operette): **Sonntag, d. 13. Juli: gemeins. Tagesausflug per Kremser nach Crone a. Br.** (gemäß neuem Mitgliederbeschluß). Abfahrt morg. 8 Uhr ab „Elysium". Diejenigen Mitglieder, die teilzunehmen gedenken, werd. gebeten, sich bis **spätestens Mittwoch, d. 9. d. M.** in die bei Hrn. Uthke, Herman Frankiego 1 **ausliegde. Liste einzutragen.** Später sich Meldende haben keine Aussicht auf einen **Wagenplatz.** 18601

Nähmaschinen

neue und gebrauchte, liefern **billig** unter **Garantie** 9203
J. Kuberek & R. Janoszka
ulica Sniadeckich 6a.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen — liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska 19. 18481

Patzers Etablissement
Mittag . . . . 50 Groschen
Abendbrot . . 75 Groschen

Bruno Korth, Bydgoszcz

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben

Rapid, Veraklit, Hübner, Corona und Viktoria

Drillscharspitzen

Sack, Siedersleben, Zimmermann.

Reparaturen an allen landwirtschaftl. Maschinen.

Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz am Lager. 18469

Otto Pfefferkorn

Ausstellungshaus für Möbel und Raumkunst

Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 94
Werkstätten: Podolska Nr. 3

Elektrischer Fahrstuhl durch alle Etagen

Erstklassige Arbeit.

Gegründet 1884.

18329

Ca. 200 Zimmereinrichtungen

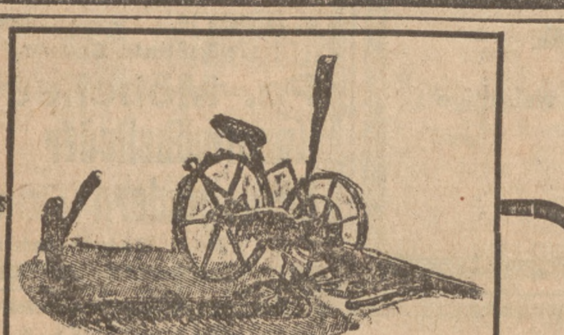
welche auch in den einfachsten Ausführungen künstlerische Formen u. gediegenen Geschmack aufweisen.

Der Besuch der Ausstellungs-Räume erwünscht und erbeten, verschafft einen Überblick über die gesamte Möbelindustrie.

Das Personal hat den strengen Auftrag, erst dann in Verkaufsunterhandlungen zu treten, wenn das von den pp. Besuchern gewünscht wird.

5jährige Garantie.

Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr.: Pfefferkorn.



Ernte-Maschinen

Grasmäher :: Handablagen dazu
Getreidemäher :: Heurechen
Schleifsteine u. sämtl. Ersatzteile
in größter Auswahl
empfehlen bei **günstigsten Preisen** und
:: **Zahlungsbedingungen** ::

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b. 18458

Bekanntmachung.

Wir haben unser

Anzeigen-Büro

nach den Parterre-Räumen in der 13453

ulica Dworcowa 72

(im Hause der Fa. C. Hartwig, Tow. Akc.) verlegt.

Telefon Nr. 721.

PAR
POLSKA AGENCJA REKLAMY TOW. AKC.

Filiale Bydgoszcz.

Pianos

solide Bauart, hervorragender Ton,
zu Fabrikpreisen, liefert
PIANO-FABRIK
Bruno Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 383. 18462



Otto Wiese

BYDGOSZCZ

Telefon 459 — Dworcowa 62.

18419

Preise reden!

Strümpfe:

Damenstrümpfe, starkfädig 0.90
Damenstrümpfe, „Flor" 1.10
Kindersocken, Gr. 1—9 . . . . 1.10
Herrensocken, „Streifen" 1.50
Damenstrümpfe, „Seidenflor" . . . 2.25
Damenstrümpfe, „Auslandsware" . . 2.75

Wäsche:

Untertaillen, „Stickereistoff" . . . 2.00
Damenhosen, „Reform" 2.25
Damenhemden, „reich garniert" . . 3.25
Untertaillen, „Madapolam" . . . 3.25
Damenhosen, „moderne Fassons" . . 3.75
Kombinationen, „viel Stickerei" . . 5.75

Schuhe:

Kinderschuhe, braun, schwarz . . . 3.75
Mädchenstiefel, „Handarbeit" . . . 5.75
Damen-Lederschuhe, „kräftig" . . . 9.50
Herren-Lederschuhe, schwarz, braun . 12.50
Damenschuhe, echt Chevreaux . . 12.50
Lackschuhe „schicke Fassons . . . 14.50

Blusen: 18422

Musselinblusen, „waschecht" . . . 3.25
Weiße Blusen, „Polo" 5.50
Weiße Stickereiblusen, „Batist" . . 7.00
Weiße Voileblusen, „gestickt" . . . 10.50
Farbige Seidenblusen, „Jumper" . . 10.50
Voileblusen, „reizende Modelle" . . 15.00

Kleider:

Kinderkleider, „Musselin" 2.00
Mädchenkleider, „hell, dunkel" . . 4.25
Damenkleider, „waschecht" 5.50
Batistkleider, „schöne Muster" . . . 9.50
Voilekleider „reizende Dessins" . . 19.50
Seidenkleider, „Modelle" 22.50

Konfektion:

Damen-Strickjacken, „angestaubt" . . 9.50
Frotté-Kostüme, „neueste Fassons" . . 19.50
Damen-Sommermäntel, Geleg.-Kauf . 19.50
Damenmäntel, „Couvercoat" . . . 25.00
Cheviot-Kostüme, „gefüttert" . . . 28.50
Tuchmäntel, „Gelegenheitskauf" . . 48.50

Leder-Sandalen:

19/22	23/26	27/30	31/34	35/38	39/41
3.75	4.50	5.25	6.00	6.75	7.50

Turnschuhe:

25/27	28/30	31/33	34/36	37/39	40/42
2.00	2.50	3.00	3.50	4.00	5.00

Mercedes, Mostowa 2

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

Gebr. Schlieper

Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.

18417

Getreidemäher



Grasmäher!

Original
amerikanische
Deering und Mc Cormick
sind bereits eingetroffen und kann Lieferung bei **baldmöglichster** Bestellung prompt erfolgen.

Pferde-Rechen

Original 18404
„Torpedo-Ganzautomat"

J. Szymczak,

Bydgoszcz, Dworcowa 84.
Telefon 1122. Telegr.-Adr.: Pług.

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
Ostrau-Karwiner-Gießereikoks
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z ogr. p.
18403
Tel. 1923. **ul. Marcinkowskiego Nr. 8a.** **Tel. 1923.**
Konzern-Vertreter.

Biuro inżynierskie

Inż. Willy Krause

Ossolińskich 9 **Bydgoszcz** (Conradstr.)

Ingenieur u. Praktiker im allgemeinen Maschinenbau auf Grund 30-jähriger **praktischer** Erfahrungen in **fast allen Zweigen der Industrie.**

Ueberwachung von Bauten industrieller Anlagen und Montagen, speziell **Ziegeleianlagen, Marmeladenfabriken** usw.

Anfertigung von Taxen, **Erteilung von Rat und Vorschlägen** bei Neuanlagen, sowie **Umänderung** veralteter Anlagen.

Raterteilung bei Ankauf neuer und alter Maschinen, sowie bei Vornahme größerer Reparaturen.

Uebernahme v. Montagen, Reparat.

Anfertigung von Zeichnungen aller Art. 18179

Gewissenhafte Ausführung.
Referenzen von größten Werken.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, 1. 1.
8939

Foto-Atelier „Rubens"

Inh.: Josef Tschernatsch,
Gdańska 153. 18479

Ausnahmepreise für Juni:
12 Porträtkarten 3 Złoty
12 Paßbilder 2 Złoty.

Motor-Räder

„MARS", 7,3 P. S., **„EICHLER,** 3,7 P. S.
„BOGE", 2,25 P. S., **„HANSA"**, 1,8 P. S.,
„EVAUS", 1,5 P. S., Gewicht ca. 31 Kilogr.
Ideale Maschinen f. Sport u. Reise.
Bracia KUBIAK, Bydgoszcz,
ulica król. Jadwigi 4. :—: Telefon Nr. 785.

Ein neues Blatt im europäischen Hauptbuch.

Macdonald über die Londoner Konferenz.

London, 5. Juli. Macdonald erklärte in seinem Wahlkreis, wenn jetzt Neuwahlen stattfinden, so würde die Arbeiterregierung sagen können, daß in Europa eine aussichtsreichere und hoffnungsvollere Lage geschaffen worden sei, als sie seit 1914 bestanden habe. In zwei Wochen findet die interalliierte Konferenz in London statt. Er glaube, daß diese Konferenz erfolgreich sein könne. Er wolle sich aber nicht in Prophezeiungen ergehen. Die Konferenz aller Alliierten müsse zusammenkommen in dem Bewußtsein, **daß ein neues Blatt aufgeschlagen werden müsse, wenn Europa gerettet werden wolle, und daß es zwecklos sei, über Kniffe zu hadern und zu streiten.** Die Zeit sei für Männer gekommen, denen in Europa daran gelegen sei, zu Vereinbarungen zu gelangen, die vollkommen praktisch seien und durch ihre Durchführung nützlich sein würden.

Die Zwangsmaßnahmen gegen den Posener Ruderverein „Germania".

Bromberg, 5. Juli. Die Tragödie des Posener Rudervereins „Germania", der sich übrigens auch an der morgen in Brahnau stattfindenden Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen mit mehreren Booten beteiligen wird, nimmt ihren Fortgang.

Am 2. Juli erschien der Zwangsverwalter, Ingenieur Witold Weichmann, unter Berufung auf die Verfügung des Innenministers, veröffentlicht im „Monitor Polski" vom 27. Juni, und erklärte dem Vorstande des Vereins, folgende Vollmachten und Aufträge vom Liquidationsamt erhalten zu haben:

1. **Das Vereinsvermögen (Bootshaus und Bootsmaterial) zu verkaufen. Bis zum erfolgten Verkauf gelten folgende Anordnungen:**
   a) sämtliche Bootsfahrten (das heißt die Benutzung der Boote) unterliegen seiner Genehmigung;
   b) sämtliche Ausgaben aus der Vereinskasse sind ebenfalls von ihm zu genehmigen;
   c) es wird von ihm zur Aufsicht über das Bootshaus eine Vertrauensperson ernannt werden, welche im Bootshause wohnen wird.

Zu diesen „Instruktionen" ist folgendes zu bemerken:

1. Der Passus, daß Herr Weichmann zum Verkauf des Bootshauses bestimmt sei, ist eine Verkennung seiner Aufgabe, **eine Überschreitung seiner Kompetenzen.** Herr Weichmann ist Zwangsverwalter und nicht Zwangsverkäufer. Seine Aufgabe als Zwangsverwalter in diesem ungesetzlichen Liquidationsverfahren besteht darin, daß der Wert des liquidierten Objektes nicht vermindert wird; **ihm steht ein Recht zum Verkauf absolut nicht zu.**

2. **Das Sperrverbot über die Kasse des Vereins,** nach dem ohne die Genehmigung des Zwangsverwalters keine Summe ausgegeben werden darf, **entbehrt jeder rechtlichen Grundlage.** Die Kasse des Vereins gehört nicht zum liquidierbaren Vereinsvermögen, da Bargeld von der Liquidation ausgeschlossen ist. Besonders schwer fällt außerdem ins Gewicht, daß es sich bei den in der Kasse befindlichen Geldern um Beiträge **handelt, die nach dem 10. Januar 1920 eingingen.**

Wenn auch die Kasse unter Zwangsaufsicht gestellt wird, so kommt das **einer indirekten Liquidierung des Vereins selber** gleich. Der Ruderverein „Germania" als solcher aber kann auf keinen Fall den Kompetenzen des Liquidationsamtes unterstehen, da sich das Liquidationsamt lediglich mit dem Vermögen zu befassen hätte, das vor dem 10. Januar 1920 erworben wurde (d. h. in diesem Falle mit dem Bootshaus). Die Einmischung des Zwangsverwalters in die Kassengeschäfte des Vereins ist also **ein Unrecht, das zu der ungesetzlichen Liquidierung des Bootshauses hinzukommt.**

Nach seiner bekannten Rede im Sejm erhielt der deutsche Abgeordnete Kronig von dem Träger eines in Polen sehr angesehenen Namens eine Zuschrift, die mit folgenden Worten schließt:

„Warum wollen Sie als ein in Polen gebürtiger Deutscher es nicht begreifen, daß nur dank der polnischen Toleranz der vorbildliche Zustand in der Nationalitätenfrage, der gegenwärtig besteht, in Polen möglich ist. Wann werdet ihr Deutschen endlich Menschen werden?"

Wir verweisen als Antwort auf diese uns ein bitteres Lächeln abzwingende Zuschrift für heute nur auf die Tragödie des Posener Rudervereins „Germania" — wir deutschen Unmenschen!

Republik Polen.

Eine neue Entfaltung der panslawistischen Standarten.

Unter dieser Überschrift teilt der „Kurjer Poranny" mit, daß in Paris ein Slawisches Komitee gegründet wurde, das an die französische, tschechische, jugoslawische und bulgarische Presse, sowie an Zeitungen, die durch die russischen Emigranten herausgegeben werden, einen Aufruf politischer Natur gerichtet hat, **in welchem u. a. von der Gründung Mitteilung gemacht wird. Für die polnische Presse** wurden Informationen beigefügt, daß die Gründung des Slawischen Komitees den Intentionen des französischen Außenministers und des polnischen Gesandten in Paris entspreche. Den Aufruf haben unterschrieben an erster Stelle vier Bulgaren, 16 Tschechen, 27 Jugoslawen, 15 **Polen** und 17 russische Emigranten.

*

Mit der Leitung des Ministeriums für Agrarreform wurde der Landwirtschaftsminister Janicki betraut.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

§ **Studienrat August Bothen †.** Gestern Abend ist nach kurzer Krankheit im 49. Lebensjahre Studienrat August Bothen einem Nierenleiden erlegen. Der so früh Dahingegangene war früher Oberlehrer an der Oberrealschule und gehörte seit der Gründung des deutschen Privatgymnasiums dem Lehrkörper dieser Anstalt an. Er war ein hervorragend tüchtiger Mathematiker und Naturwissenschaftler, ein gewissenhafter Lehrer, der wegen seines offenen, geraden Charakters und seines freundlichen Wesens bei den Schülern und im Lehrerkollegium in gleicher Weise beliebt war. Das Vertrauen seiner Mitarbeiter hatte ihn in den Geschäftsführenden Ausschuß des Landesverbandes der deutschen Lehrer Polens gewählt. Das deutsche Privatgymnasium und mit ihm das ganze Deutschtum in Polen erleidet durch Bothens frühen Heimgang einen schweren Verlust.

§ **Eine Verordnung über die Höhe des Zinssatzes.** Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat der Staatspräsident eine Verordnung erlassen, die den Höchstsatz der Zinsen von Darlehen festsetzt. Dieser Satz beträgt 24 Prozent jährlich. Das Maximum der Bankspesen ist noch nicht festgesetzt, dieses kann der Finanzminister eigenmächtig regeln. Die Überschreitung der festgesetzten Höchstsätze zieht eine Strafe von **vier Wochen Arrest und eine Geldstrafe von 5000 Zloty** nach sich. Vereinbarungen, die einen höheren als den festgesetzten Prozentsatz vorsehen, verlieren ihre Gültigkeit.

§ **Zehngroschenmünzen.** Wie Warschauer Blätter melden, ist der erste Transport der Zehngroschenmünzen, die in Schweizer Münzwerken geprägt wurden, in Warschau eingetroffen. Die Münzen werden in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden.

§ **Steuern und Auslandspässe.** Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Bestimmung, nach welcher Personen, die den Antrag auf Ausstellung eines Auslandspasses stellen, eine Bescheinigung der Finanzämter vorzulegen haben, daß sie mit der Steuerzahlung nicht im Rückstande sind, aufgehoben. Diese Verordnung betrifft nicht Personen, die für dauernd ins Ausland verziehen.

§ **Für den Apothekennachtdienst** sind in der kommenden Woche während der Zeit vom Montag, 7. Juli, früh ½9 Uhr, bis zum Montag, 14. Juli, früh ½9 Uhr, die Goldene Adlerapotheke am Friedrichsplatz (Stary Rynek) und die Elisabethapotheke am Elisabethmarkt (Plac Piastowski) geöffnet.

§ **Warenausverkäufe.** Die Bromberger Industrie- und Handelskammer bringt den Kaufleuten erneut die Bestimmungen der noch jetzt geltenden Verordnung über die Ausverkäufe vom 23. Juli 1914 in Erinnerung. Im Sinne dieser Verordnung sind die Warenausverkäufe im Bezirk der Bromberger Industrie- und Handelskammer dieser zehn Tage vor ihrer Bekanntgabe anzumelden. Der Anmeldung hat der den Ausverkauf Veranstaltende ein genaues Verzeichnis der zum Ausverkauf bestimmten Waren beizufügen, das den besonderen Bestimmungen der Verordnung entspricht. Dieser Verordnung unterliegen nicht und brauchen also auch nicht angemeldet zu werden Saison- und Inventurausverkäufe, die als solche in der Bekanntgabe bezeichnet und im Wirtschaftsleben allgemein gebräuchlich sind. Sie können in ein und demselben Unternehmen im Laufe eines Kalenderjahres höchstens dreimal stattfinden, und zwar nicht mehr als zweimal die Saisonausverkäufe und einmal der Inventurausverkauf. Saisonausverkäufe sind nur in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Februar und vom 1. Juli bis zum 15. August zulässig, der Inventurausverkauf innerhalb von vier Wochen, die auf die Inventuraufnahme folgen. Sowohl die Saison- als auch die Inventurausverkäufe dürfen nicht länger als zwei Wochen dauern. Sofern irgend eine Firma mehr Unternehmungen besitzt (ein Hauptunternehmen und eine Filiale bzw. mehr Filialen) muß die Art sowohl der Saison- als der Inventurausverkäufe sowie die Zeit ihrer Durchführung für sämtliche Unternehmungen dieselbe sein.

§ **Die wertvollen Preise, die bei der** morgen in Brahnau stattfindenden 4. Ruderregatta des Ruderverbandes **Posen-Pommerellen** zum Austrag kommen, sind im Schaufenster der Firma Julius Roß in der Danziger Straße (Ecke Bahnhofstraße) seit gestern ausgestellt und können noch heute nachmittag besichtigt werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** hatte sehr lebhaften Verkehr. Es wurden in den Vormittagsstunden gefordert (in Zloty) für Butter 1,30, Eier 1,40, Mohrrüben 0,30—0,50, junge Zwiebeln 0,15, Radieschen 0,12, Rhabarber 0,20, Spinat 0,90, Blumenkohl 0,80, Kohlrabi 0,30, Gurken 0,90, Kirschen 0,40—0,50, Erdbeeren 1,40, Schoten 0,70, Kopfsalat 0,30—0,40, Blaubeeren 0,30, Pfefferlinge 0,40. In der Markthalle wurden gefordert: für Schweinefleisch 0,60 bis 0,85, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70, Dauerwurst 1,60, Kochwurst 0,90, Plötze 0,50, Brässe (Bleie) 1,20 bis 1,70, Hechte 1,20—1,70.

§ **Mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr.** Der Kommandant der Bromberger Polizei weist darauf hin, daß die Ordnung im Straßenverkehr unserer Stadt viel zu wünschen übrig läßt. Die Wagen dürfen nur die rechte Seite des Straßendammes benutzen. Bei Kreuzung von Querstraßen und beim Einbiegen in eine andere Straße ist die Geschwindigkeit zu mäßigen. Brücken dürfen Wagen nur im Schritt passieren. Die meisten Verstöße gegen die polizeilichen Vorschriften des Wagenverkehrs beobachtet man bei Fuhrwerken, die besonders an den Markttagen vom Lande hereinkommen. Auch im Fußgängerverkehr fehlt es vielfach an der nötigen Rücksichtnahme. Auf dem Bürgersteige hat der Fußgänger stets nur die rechte Seite zu halten und nach rechts auszuweichen. Daß gegen diese Vorschrift häufig verstoßen wird, hat zum Teil wohl seinen Grund in den Gewohnheiten derjenigen Bromberger, die aus Gegenden hierher zugezogen sind, in denen Linksgehen üblich war. Beim Überschreiten von Brücken sollten auch die Fußgänger stets die rechte Straßenseite benutzen.

§ **Bei dem kurzen Gewitter,** das heute früh gegen ½8 Uhr über Bromberg niederging, traf ein Blitzstrahl die Jesuitenkirche. Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Orgel beschädigt.

§ **Wegen Urkundenfälschung wurde in der Kanalstraße 1** ein gewisser Alex Stuka festgenommen, der Gesellenbriefe und andere Dokumente für Handwerker und Arbeiter fälschte.

§ **Eine Brieftasche gestohlen wurde gestern** auf dem Bahnhofe bei Abfahrt des Dirschauer Zuges dem Studienrat Dr. A. Fleig, hier, Danziger Straße 47, wohnhaft. Die Tasche enthielt 200 deutsche Rentenmark, einen Scheck über 155 Rentenmark, 8 Dollar und 20 Zloty. Auch der polnische Paß des Besitzers und die Ausweispapiere der Gattin des Bestohlenen befanden sich in der entwendeten Brieftasche.

§ **Festgenommen wurden gestern drei Diebe, ein Urkundenfälscher und drei Sittendirnen.**

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

r. **Zirke (Sierakow),** 3. Juli. Der nach dem Kalender auf den 7. d. M. fallende, aber auf heute verlegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Käufern wie von Verkäufern nur sehr schwach besucht. Es wurden auch keine nennenswerte Geschäfte abgeschlossen. Pferde wurden mit 100—300 Zloty gehandelt, Milchkühe mit 100—200 Zloty. Schweine kosteten pro Zentner 30—35 Zloty und acht Wochen alte Ferkel 8—10 Zloty das Paar. Auf dem Krammarkt war nicht viel mehr Umsatz als am gewöhnlichen Wochenmarkt. Sogar der billige Jakob fehlte. — Das Brückengeld über die hiesige Warthebrücke ist vom 1. d. M. ab auf 10 Gr. für ein Einspänner- und 20 Gr. für ein Zweispännerfuhrwerk festgesetzt.

Kleine Rundschau.

* **Ein neues „siamesisches Zwillingspaar".** In Neapel erregt seit einiger Zeit ein Zwillingspaar großes Aufsehen. Es handelt sich um die Brüder Godina aus Manilla, welche an Bord des Dampfers „Umbria" in Neapel eingetroffen sind. Die Brüder Godina sind 16 Jahre alt, klein, blond und stark kurzsichtig. Sie sind am Bauch zusammengewachsen und haben gemeinsame Gedärmstränge. Davon abgesehen, sind beide Brüder vollkommen normal, gebildet, intelligent und wohlgelaunt. Die Brüder sind spanischer Abkunft. Sie begeben sich von Neapel zuerst nach London und von dort auf eine Reise durch die europäischen Hauptstädte. Die Brüder Godina obliegen kommerziellen Studien.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 4. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 23,34, 23,45—23,23; Holland 195,30, 196,27—194,33; London 22,45—22,40, 22,51—22,29; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 26,34, 26,47—26,21; Prag 15,25, 15,32—15,18; Schweiz 92,40, 92,86—91,94; Wien 7,32, 7,35—7,29; Italien 22,30, 22,41—22,19. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 4. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 137,530 Geld, 139,598 Brief, 100 Zloty 111,60 Geld, 112,15 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7855 Geld, 5,8145 Brief, Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 137,530 Geld, 138,220 Brief, Zürich 100 Franken 102,87 Geld, 103,38 Brief, Warschau 100 Zloty 110,35 Geld, 110,90 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 4. Juli Geld	Brief	In Billionen 3. Juli Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	157.70	158.50	157.70	158.50
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.345	1.355	1.345	1.355
Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.80	18.90	19.05	19.15
Christiania . . 100 Kr.	56.06	56.34	56.16	56.44
Kopenhagen . . 100 Kr.	63.23	66.57	66.58	63.92
Stockholm . . . 100 Kr.	111.02	111.58	111.12	111.68
Helsingfors 100 finn M.	10.47	10.53	10.47	10.53
Italien . . . . 100 Lira	17.96	18.04	18.05	18.15
London . . 1 Pfd. Strl.	18.135	18.225	18.135	18.225
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	21.35	21.45	21.65	21.75
Schweiz . . . . 100 Frc.	74.56	74.94	74.41	74.79
Spanien . . . 100 Pes.	55.06	55.34	54.76	55.04
Lissabon . . 100 Escudo	11.47	11.53	11.47	11.53
Japan . . . . . . 1 Yen	1.765	1.775	1.765	1.775
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.44	0.45	0.44	0.45
Wien . . . . 100000 Kr.	5.91	5.93	5.91	5.93
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.27	12.33	12.27	12.33
Jugoslavien 100 Dinar	4.93	5.00	4.96	4.84
Budapest . . 100000 Kr.	5.09	5.11	5.09	5.11
Sofia . . . . . 100 Leva	3.03	3.05	3.03	3.05
Danzig . . . 100 Gulden	72.54	72.90	72.54	72.90

Züricher Börse vom 4. Juli. (Amtlich.) Warschau 109, Neuyork 5,61¼, London 24,30½, Paris 28,52½, Wien 79¼, Prag 16,50, Italien 24,06, Belgien 25,25, Holland 211¾, Berlin 1,34½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,30 Zł., 100 franz. Franken 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 91,50 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 4. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 3,50. Bony Złote 0,65—0,68. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 2,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 3,80. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 2,50. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,80. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. (ohne Kupon) 0,65. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,85. Galwana 1.—3. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 2,20. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 0,20. Hurt. Związkowa 1. bis 5. Em. (ohne Kupon) 0,20. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,80. Dr. Roman May 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 18,50—20. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,50. S. Pendowski 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 0,60. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,75. Starogradzka Fabr. Mebl. 1.—2. Em. 0,40. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,30. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 20,50—22,50, Roggen 10,75—11,75, Weizenmehl 36,00 bis 38,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 17,25—18,75 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 20,00 (65% inkl. Säcke), Gerste 10,80, Braugerste 13,20—14,20, Hafer 12,50—13,50, Roggenkleie 7,50. — Verstärktes Getreideangebot. — Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Getreidenotierungen vom 4. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,00—12,20, Roggen 7,30—7,50, Hafer 7,50—8,00, Gerste 7,70—8,10, kleine Erbsen 7,50—9,50, Viktoriaerbsen 12,00—19,00.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 138—148, Tendenz abgeschwächt, Roggen märk. 125—133, matter, Sommergerste 138—147, Futtergerste 127—135, ruhig, Hafer märk. 127—138, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 21—23¾, ruhig, Roggenmehl 18½ bis 21¾, ruhig, Weizenkleie 8,40, beständig, Roggenkleie 8,70, beständig, Raps 220—235, beständig, Leinsaat 260—280, beständig, Viktoriaerbsen 19—20, kleine Speiseerbsen 13—15, Futtererbsen 12—13, Ackerbohnen 13—14, Wicken 12—13, blaue Lupinen 9—10, gelbe Lupinen 13½—14½, Rapskuchen 9, Leinkuchen 18—19, Trockenschnitzel 7,50—7,60, Kartoffelflocken 18,50—19.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 100 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh 0,45—0,60, Haferstroh 0,35—0,50, Heu gutes 1,75—1,90, handelsüblich 1,15—1,35.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 5. Juli. Geschlachtet wurden am 2. Juli: 46 Stück Rindvieh, 53 Kälber, 157 Schweine, 16 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd, — Ferkel; am 3. Juli: 53 Stück Rindvieh, 38 Kälber, 65 Schweine, 32 Schafe, — Ziegen, — Pferde.

Es wurden den 4. Juli folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			**Schweinefleisch:**		
I. Klasse	0,64	Zł.	I. Klasse	0,50	Zł.
II. "	0,47—0,48	"	II. "	0,47	"
III. "	—,—	"	III. "	—	"
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,55—0,56	Zł.	I. Klasse	0,47—0,48	Zł.
II. "	0,47—0,48	"	II. "	—,—	"
III. "	—,—	"	III. "	—,—	"

Posener Viehmarkt vom 4. Juli. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 78 Zloty, 2. Sorte 67 Zloty, 3. Sorte 44—50 Zloty. — **Kälber:** 1. Sorte 67 Zloty, 2. Sorte 58 Zloty, 3. Sorte 48—50 Zloty. — **Schweine:** 1. Sorte 76 Zloty, 2. Sorte 70—71 Zloty, 3. Sorte 60—62 Zloty. — **Schafe:** 1. Sorte 50 Zloty, 2. Sorte 44 Zloty, 3. Sorte 38 Zloty.

Der Auftrieb betrug: 8 Ochsen, 25 Bullen, 43 Kühe, 327 Kälber, 1406 Schweine, 366 Ferkel (6—8 Wochen alte 5—7 Zloty das Paar, 9 Wochen alte 8—10 Zloty das Paar), 133 Schafe, 95 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

PROTOS

die Stoßtypen-Schreibmaschine

Generalvertreter: **W. Oklitz**, Inhaber: **Willibald Oklitz**

Telefon 207. **Bydgoszcz, Stary Rynek 14.** Telefon 207

Fr. Hege 18472

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in

Fabrik Podgórna Nr. 26 Telefon 78 — **Bydgoszcz** — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24 Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Schloßsicherungen, Schloßsperrer
Einbruchsichere Schlösser

Teerfreie Eindeckung
Lohsol — Ruberoid
Bau- und Möbelbeschläge
Fußboden- u. Emaillelacke
Sämtl. techn. Gummiartikel f. d. Zuckerindustrie
Radiolit (à la Klingerit)
Isolierband.

M. Rautenberg & Ska.

Bydgoszcz,

Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Wirtschaftswagen
Reichsgetreideprober.

Wolf-Lokomobilen
Ziegelei-Maschinen
Torf- und Brikettpressen 18468
Wächter-Kontrolluhren
Zirkulat.-Fabriköfen
Transport-Kachelöfen
Weißes Schmelzkachelzeug
Veltener Chamotte-Kacheln

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in der ulica Kościelna 11 ein

Spezialgeschäft
für Zucker und Salz

eröffnet habe.

Der Verkauf findet zu **konkurrenzlosen Preisen** statt und gebe ich in jeder Menge ab:

Weißen Zucker

(ohne Kaufzwang von Würfelzucker)

Speisesalz

rotes Salz

(zur Eisbereitung). 18437

F. Ziółkowski i Ska.

Tel. 1095. Kościelna 11. Tel. 1095.

Telephon 350 **Richard Albrecht** Gegründet 1858

früher E. Albrecht

Wagen- und Holzbearbeitungs-Fabrik

Bydgoszcz Dr. Warminskiego (Gammstr.) 10 Bromberg

empfiehlt

Kutsch- und Geschäftswagen

Reparaturen werden schnell und sachgemäß ausgeführt

Franz Mühlstein

Herren-Moden-Geschäft

Elegante Maßanfertigung.
Reichhaltiges Lager der neuesten Muster in in- und ausländischen Stoffen. -;-

17994

Solide Preise

ul. Gdańska 53 (Danzigerstraße).



18180

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material

ab Lager lieferbar. 18243

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.



Kinderwagen
Sportwagen 18327
Kinderstühle.
A. Hensel,

Dworcowa 97.

Schokoladenfabrik „Wanda“

Bydgoszcz, Długa 66 Tel. 1547

empfiehlt ihre erstklassigen Fabrikate, große Auswahl in **Tafelschokoladen, Ananas, Erdbeeren, Marzipan, Nuß-Konfekt, Cognackirschen, Cognacbohnen, Likörpralinen, Crempralinen, Cremschokolade, Schokoladenwaffeln, Eiswaffeln usw,**

Verkauf auch in kleinen Mengen. 9071

Für Wiederverkäufer wird großer Rabatt gewährt.

Labura

Telefon 777. — Dworcowa 56.

Forst: Die 4. Forstbereisung durch Herrn Forstmeister a. D. **Kirchner**-Eberswalde findet ab 16. d. M. statt. Anfragen und Aufträge dazu bitten wir zu richten an die **„Labura, T. z o. p.“, Poznań** und **Bydgoszcz.**

Buchstelle: Der zweckmäßigste Termin zum Anschluß an diese ist der 1. Juli. (Vollständige Steuerberatung gebührenfrei.) Angeschlossene Fläche 300000 Mrg.

Bücher-Verkauf: Für Beginn des neuen Wirtschaftsjahres liefern wir sämtliche gangbaren Bücher und Formulare. 17978



Transmissionen Bamag

ca. 100 000 kg in Danzig und Marienburg lagernd, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar. 18576

General-Vertreter:

Hodam & Ressler, Maschinen-Fabrik

Danzig, Hopfengasse 81/82. Tel. 1714/15.

Filiale Grudziądz.

Prima oberschles. Steinkohlen

liefert ständig waggon- und fuhrenweise zu Original-Grubenpreisen. 18310

Ebenso: **Oberschl. Hüttenkoks.**

Józef Ost, Bydgoszcz, Sp. Komand.

Telef. 153. Hermanna Frankego 9. Telef. 153.

Erstklassige, trockene, galizische

Felgen u. Speichen

aller Stärken und Längen, hat in größeren und kleineren Mengen abzugeben 18445

S. Tiefenbrunn,

Telefon 63. **Kępno.** Telefon 63.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., **Danzig,** am Troyl. 18400)

Anfangsgründe der **poln. Sprache** und **dtsch. Stenographie** erteilt G. T., 9185 **Cieszkowskiego 9, I.**

Wer erteilt einer jg. Dame gründl. **poln. Unterricht?** Preisangabe p. Std. Off. erb. u. P.9199 a. d. Gst. d. Z.